

Kinder und Jugendliche im 7. Bezirk

Erhebung zu Angeboten und Bedarfslagen unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen in der offenen Kinderund Jugendarbeit



TEAM FOCUS November 2018

AutorInnen:
Marlene Panzenböck (Projektkoordination), Emsal Abuhelou, Laura Allinger, Sonja Gabler, Marianne Kolar-Paceski, Holger Piringer
Wien, November 2018

1.	ARBEITSAUFTRAG UND METHODEN	4
2.	KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	5
3.	SOZIODEMOGRAPHISCHE UND RÄUMLICHE DARSTELLUNG DES BEZIRKS	6
3.1.	Bevölkerung	6
3.2.	Sozialindikatoren	7
3.3.	Bevölkerungsdichte, Grünflächen und Verkehr	8
4.	KINDER UND JUGENDLICHE IN NEUBAU	8
4.1.	Aspekte der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen	8
4.2.	Aufenthaltsräume und Aspekte von Mobilität	10
5.	SCHULISCHE ANGEBOTE	13
5.1.	Schulen	13
5.2.	Mittagspausen und Freistunden	15
6.	AUßERSCHULISCHE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT	17
6.1.	Verein Multikulturelles Netzwerk	17
6.2.	flash Mädchencafé	22
6.3.	Mach.Mit! in Neubau	24
7.	VERBANDLICHE KINDER- UND JUGENDARBEIT	25
8.	WEITERE ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	26
8.1.	Spielräume und Bezirksferienspiel	26
8.2.	Überregionale Kinder- und Jugendangebote	27
8.3.	Soziale Einrichtungen und Gemeinwesenangebote	28
9.	VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN	29
10.	BEDARFSLAGEN	30
10.1.	Öffentlicher Raum	30
10.2.	Indoor-Raumangebote	30
10.3.	Angebote für Kinder und Jugendliche	31
10.4.	Soziale Arbeit und Angebote für ältere Jugendliche und junge Erwachsene	31
11.	ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE	32
12.	EMPFEHLUNGEN	34
13.	EXKURS: ENTWICKLUNGEN UND VERÄNDERTE RAHMENBEDINGUNGEN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT	36
13.1.	Digital Youth Work – Digitale Jugendarbeit	36
13.2.	Veränderung der Altersgrenzen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit	37
13.3.	Raumkonzepte ohne Konsumzwang	38
13.4.	Schnittstelle Jugendarbeit – Schule	39
13.5.	Soziale Inklusion	41
13.6	Multifunktionale Mehrfachnutzung	42

1. Arbeitsauftrag und Methoden

Auf Antrag der Bezirksvorstehung des 7. Wiener Gemeindebezirks führte Team Focus – im Auftrag der Geschäftsführerin des Fonds Soziales Wien, Anita Bauer, und in Absprache mit dem Stadtratbüro für Bildung, Integration, Jugend und Personal sowie der MA 13 – Abteilung für Bildung und außerschulische Jugendbetreuung – eine Erhebung zu Angeboten und Bedarfslagen von Kindern und Jugendlichen in Neubau durch.

Neben einer Darstellung vorhandener Angebote im 7. Bezirk wurde erhoben, welche Bedarfe es betreffend der Freizeit von Kindern und Jugendlichen in Neubau gibt. Mädchen und Burschen ab sechs Jahren mit unterschiedlichen sozioökonomischen Hintergründen, die im 7. Bezirk leben, hier zur Schule gehen oder sich vorwiegend in Neubau aufhalten, standen im Zentrum der Erhebung.

Die Ergebnisse sollen als Grundlage für weitere Planungen von Angeboten in der Arbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bezirk, insbesondere in der offenen Kinderund Jugendarbeit, dienen.

Die Erhebungsphase erstreckte sich von Ende März 2018 bis Ende Juli 2018. Zur Datenerhebung wandte Team Focus unterschiedliche Methoden der Sozialforschung an:

- Recherche und Analyse vorhandener soziodemographischer Daten sowie themenrelevanter Studien und Forschungsarbeiten
- 43 ExpertInneninterviews mit VertreterInnen aus Institutionen folgender Bereiche: Bezirksvertretung, Verwaltung, außerschulische offene sowie verbandliche Kinderund Jugendarbeit, überregionale Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche, Schulen, Exekutive, soziale Einrichtungen und Gemeinwesenangebote
- Einzel- und Gruppengespräche mit 65 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 9 und 22 Jahren in Schulen, Einrichtungen der offenen bzw. verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit sowie Parkanlagen des Bezirks
- Begehungen des Sozialraums

Nach der Datenauswertung und Analyse erfolgte die Erstellung des vorliegenden Berichts.

Berichtsaufbau

Nach einem Überblick über Neubau anhand von verfügbaren, meist quantitativen Sekundärdaten folgt in Kapitel 4 eine Beschreibung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in Neubau und ihren Aufenthaltsorten im öffentlichen Raum. Kapitel 5 stellt das schulische Angebot in Neubau dar und beschäftigt sich mit der Situation in Freistunden und Mittagspausen. Kapitel 6 widmet sich der außerschulischen Jugendarbeit im Bezirk und stellt verschiedene Einrichtungen vor. Folgend schließen Angebote der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit mit regionaler und überregionaler Bedeutung an. Im Zusammenhang damit wird auch ein Blick auf die Vernetzung und Kooperationen gerichtet. Kapitel 10 widmet sich den Bedarfslagen von Kindern und Jugendlichen in Neubau, um im Anschluss die wichtigsten Ergebnisse zusammenzuführen und zu analysieren. Diese bilden die Grundlage für die Empfehlungen von Team Focus. Im Exkurs werden Entwicklungen und veränderte Rahmenbedingungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in einem (inter-)nationalen Kontext diskutiert.

2. Kontaktierte Personen und Institutionen

Bezirksvorsteher des 7. Bezirks Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Kinder- und Jugendbeauftragte, Bezirksrätin

Stv. Vorsitzende der Sozialkommission, Bezirksrätin

MA 11 – Wiener Kinder- und Jugendhilfe

MA 13 - Bildung und außerschulische Jugendbetreuung, Fachbereich Jugend

MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, Mehrfach- und Zwischennutzung

MA 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik

MA 42 – Wiener Stadtgärten

Verein Multikulturelles Netzwerk – Parkbetreuung, tangram, cult.café Verein Wiener Jugendzentren – flash Mädchencafé Mach.Mit! – Verein für Partizipation in zukunftsorientierten Gestaltungsprozessen

wienXtra – Medienzentrum Zoom Kindermuseum Dschungel Wien – Theaterhaus für junges Publikum Kinderfreunde Neubau

Pfarre St. Ulrich
Pfarre St. Laurenz am Schottenfeld
Pfarre Altlerchenfeld
Lazaristenpfarre
Evangelische Pfarre Neubau
Wiener PfadfinderInnen – 18 Mafeking

Volksschule Stiftgasse
Ganztagsvolksschule Zieglergasse
Europäische Mittelschule, Neue Wiener Mittelschule Neustiftgasse
Neue Mittelschule Neubaugasse
Polytechnische Schule im Zentrum
Islamische Fachschule für soziale Bildung
Gymnasium und Realgymnasium Kandlgasse
KUS – Kommunikationszentrum 15. Bezirk
Villa Kunterbunt – Hort

Wiener Hilfswerk – Spielothek
Wiener Hilfswerk – Nachbarschaftszentrum 7
Spielräume Pusteblume und Kichererbse
Verein LA 21 Wien – Lokale Agenda Neubau
Cobietsbattswung Stadterpauerung Stadteilbürg für die Bezirke 1.

Gebietsbetreuung Stadterneuerung, Stadtteilbüro für die Bezirke 1, 2, 7, 8, 9, 20

Hauptbücherei – College 4 Kirango

Polizei – Gewalt-, Sucht- und Eigentumsprävention, Sicherheitskoordinator für die Bezirke 7, 8, 9

Jugendliche an Schulen

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendliche in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im öffentlichen Raum

3. Soziodemographische und räumliche Darstellung des Bezirks

3.1. Bevölkerung

Der Bezirk Neubau hat **32.197 EinwohnerInnen**, darunter 15.624 Männer und 16.573 Frauen.¹ In Bezug auf die Wohnbevölkerung ist er damit der viertkleinste Bezirk Wiens, mit der drittkleinsten Fläche.

Das **Durchschnittsalter beträgt 40,0 Jahre** und entspricht damit nahezu dem Wiener Durchschnitt von 40,3 Jahren.

Abbildung 1 zeigt jedoch eine deutliche Abweichung der **Altersverteilung** von Neubau (rote Linie) zu Wien (graue Linie). Kinder und Jugendliche bis ca. 20 Jahre sind deutlich unterrepräsentiert, während Erwachsene und junge Erwachsene von ca. 20 bis 42 Jahren deutlich überrepräsentiert sind. In Summe gleichen sich die beiden Abweichungen etwa aus, was zum ähnlichen Durchschnittsalter von Bezirk und Stadt führt.

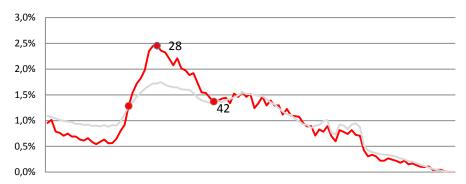


Abbildung 1: Altersverteilung der Bevölkerung in Neubau und Wien gesamt 2

Nach einer Phase des sukzessiven Bevölkerungsschwundes bis in die 1980er-Jahre und einer anschließenden stabilen Phase wächst Neubau seit ca. 2010 wieder – was auch der Entwicklung von Gesamt-Wien entspricht. Abbildung 2 zeigt die **Bevölkerungsentwicklung** seit 1934 und die Bevölkerungsprognose bis 2034.

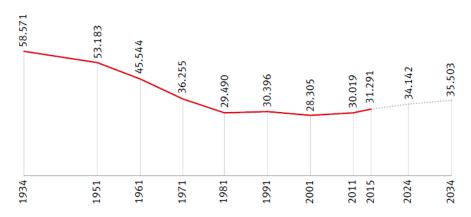


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung in Neubau³

6

Vgl. Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien (2017): Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach Bildungsstand 2015. https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraets1-23-2017.pdf (Stand: 3.10.2018).
 Vgl. MA 23, eigene Berechnungen Team Focus (2018).

³ Vgl. Taxacher, Ina/Lebhart, Gustav (2016): Wien – Bezirke im Fokus. Statistiken und Kennzahlen. Online Broschüre. Hrsg. Magistrat der Stadt Wien, MA 23. Wien. https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-im-fokus-1-23.pdf (Stand: 3.10.2018).

Der Anteil an EinwohnerInnen mit nicht-österreichischer **Staatsbürgerschaft** entspricht etwa jenem von Wien. Innerhalb dieser Gruppe besitzen im Vergleich zu Gesamt-Wien mehr Personen eine EU-Staatsbürgerschaft und weniger Personen eine Nicht-EU-Staatsbürgerschaft (vgl. Tabelle 1).

	Wien	Neubau
Österreich	74,4%	73,6%
EU	11,1%	15,0%
Nicht-EU	14,5%	11,4%

Tabelle 1: Staatsbürgerschaften in Neubau⁴

3.2. Sozialindikatoren

Das **Bildungsniveau** der Bevölkerung in Neubau ist im Vergleich zu Gesamt-Wien sehr hoch, der Anteil an AkademikerInnen beträgt 45,5% (Wien: 24,9%), 68,5% haben zumindest Matura als höchste abgeschlossene Schulbildung (Wien: 43,5%).⁵

Das **Jahresnettoeinkommen** der unselbstständig Beschäftigten beträgt 23.538 Euro und liegt damit bei 110,7% des Wiener Durchschnittsbezuges.⁶

Die **Arbeitslosenquote**⁷ ist mit 8,4% deutlich geringer als der Wiener Durchschnitt von 13,3%. Abbildung 3 zeigt den Arbeitslosenanteil (hell – niedrig, dunkel – hoch) in Neubau und Umgebung. Hier wird eine Differenz zwischen den Bezirken innerhalb und außerhalb des Gürtels deutlich sichtbar.



Abbildung 3: Arbeitslosenanteil in Neubau und in den Nachbarbezirken⁸

_

⁴ Vgl. ebd., eigene Berechnungen Team Focus (2018).

⁵ Vgl. Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien (2017): Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach Bildungsstand 2015. https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraets1-23-2017.pdf (Stand: 3.10.2018).

⁶ Vgl. Vgl. Taxacher, Ina/Lebhart, Gustav (2016): Wien – Bezirke im Fokus. Statistiken und Kennzahlen. Online Broschüre. Hrsg. Magistrat der Stadt Wien, MA 23. Wien. https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-im-fokus-1-23.pdf (Stand: 3.10.2018).

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Vgl. https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/stadtforschung/karten/images/arbeitslose-2015-gr.jpg (Stand: 4.10.2018).

3.3. Bevölkerungsdichte, Grünflächen und Verkehr

Neubau gehört mit 200,2 EinwohnerInnen pro Hektar zu den dichtest besiedelten Gebieten Wiens. Dies liegt vor allem am hohen Anteil an Bauflächen gegenüber einem geringen Grünflächenanteil. Nur 2% der Bezirksfläche besteht aus Grünflächen (vgl. Tabelle 2).

Gesamte Bezirksfläche in ha	Bauflächen in ha	Grünflächen in ha	Verkehrsflächen in ha
160,8	116,7	3,7	40,4

Tabelle 2: Nutzungsklassen in Neubau⁹

Die Wohnungen in Neubau sind durchschnittlich 78m² groß, im Durchschnitt leben 1,82 Personen in einem Haushalt. 52% der Wohnungen werden von nur einer Person bewohnt dies ist der höchste Anteil an Singlehaushalten aller Wiener Bezirke. 10

Neubau ist als innerstädtischer Bezirk sehr gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden, dementsprechend hoch ist auch die diesbezügliche Zufriedenheit: über 90% der Bevölkerung in Neubau vergeben dafür die Note 1 oder 2.1

Der Anteil an PKWs im Bezirk liegt unter dem Wiener Durchschnitt. Der Anteil an JahreskartenbesitzerInnen hingegen ist deutlich überproportional. 12

Kinder und Jugendliche in Neubau 4.

Neubau wird als Bezirk mit vielfältigen Möglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Familien beschrieben. Die Nähe zum Zentrum, die gute öffentliche Anbindung und Infrastruktur sowie die Kleinräumigkeit werden von Jugendlichen als positiv hervorgehoben, ebenso, dass es ein sauberer, sicherer und ruhiger Bezirk ist. Auf der anderen Seite fehlen den Jugendlichen jugendadäguate Aktionsfreiräume.

"Der 7.Bezirk ist in meinen Augen der ruhige Bezirk. Ich muss ehrlich sagen, ich finde dieses Laute viel viel schöner, als das Ruhige." (Zitat Jugendliche 17 Jahre)

4.1. Aspekte der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

4.1.1. Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen

Neubau ist ein Bezirk mit mehrheitlich sozioökonomisch stärker gestellten Familien.¹³ Trotzdem gibt es ein Spektrum an unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, die in Neubau wohnen, sich hier aufhalten bzw. hier zur Schule gehen: Dabei haben jene, die in sozioökonomisch stärkeren Kontexten aufwachsen, tendenziell eine sehr organisierte Freizeit, mit vielen außerschulischen Freizeitaktivitäten. Hier nannten sie vor allem Sportaktivitäten (Kampfsport, Klettern, Fußball, Tanz, Fitnessstudio), Musikunterricht, Theater, Ministrieren, PfadfinderInnen und Lernhilfe. Kinder und Jugendliche, die in

⁹ Vgl. https://www.wien.gv.at/statistik/lebensraum/tabellen/nutzungsklassen-bez.html (Stand: 4.10.2018).

¹⁰ Vgl. Vgl. Taxacher, Ina/Lebhart, Gustav (2016): Wien – Bezirke im Fokus. Statistiken und Kennzahlen. Online Broschüre. Hrsg. Magistrat der Stadt Wien, MA 23. Wien. https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-im-fokus-1-23.pdf (Stand: 3.10.2018).

11 Vgl. https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/stadtforschung/karten/mobilitaet.html (Stand:

^{23.10.2018). &}lt;sup>12</sup> Vgl. Vgl. Taxacher, Ina/Lebhart, Gustav (2016): Wien – Bezirke im Fokus. Statistiken und Kennzahlen. Online

Broschüre. Hrsg. Magistrat der Stadt Wien, MA 23. Wien. https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-im-fokus-1-23.pdf (Stand: 3.10.2018).

13 Vgl. ebd., Kapitel 3.2 Sozialindikatoren.

sozioökonomisch schwächeren Kontexten aufwachsen, haben tendenziell viel freie, ungelenkte Freizeit und begrenzte räumliche Ressourcen zu Hause. Dadurch sind sie eine potenzielle Zielgruppe für kostenlose bzw. kostengünstige und betreute Angebote. Zwischen diesen unterschiedlichen Lebenswelten gibt es zum Teil wenige Schnittmengen.

"Wenn zu Hause wenig Geld und Raum da ist, um sich mit Freunden zu treffen oder sich im eigenen Zimmer zurückzuziehen, dann wird das Angebot sehr dankbar angenommen. Die Kinder, die aus einem – ich sag mal – sichereren finanziellen Verhältnis kommen, die haben eh oft ein sehr getaktetes Freizeitverhalten im Sinne von Kursen (…)." (Zitat Expertin)

Auch das Freizeitverhalten in der **Ferienzeit** gestaltet sich unterschiedlich. So gibt es Kinder und Jugendliche, die ihre Sommerferien ganz oder teilweise im Ausland oder in den Bundesländern verbringen, aber auch welche, die die Stadt gar nicht verlassen. Jene die sich in Wien aufhalten, haben zum Teil ein organisiertes Ferienprogramm, es gibt aber auch Kinder und Jugendliche, die berichten, sich in den Ferien zu langweilen und Angeboten gegenüber offen zu sein.

"Nach vier Wochen Ferien beginnen die Ferien langweilig zu werden." (Zitat Jugendliche 17 Jahre)

4.1.2. Relevante Themen von Kindern und Jugendlichen

Im Zuge der Interviews nannten GesprächspartnerInnen relevante Themen, die von Kindern und Jugendlichen an sie herangetragen werden und Mädchen und Burschen in ihrer Lebenswelt beschäftigen:



Abbildung 4: Themen von Kindern und Jugendlichen, © Team Focus 2018

Unter den **zentralen Themen** für Kinder und Jugendliche sind Fragen rund um Schul-, Berufs- und Ausbildungswahl gekoppelt mit Schulstress bzw. Perspektivenlosigkeit. Ebenso berichten sie von Leistungsdruck im Zusammenhang mit Freizeitstress, Zukunftsängsten und dem Gefühl in einer Welt der "Superlativen" mithalten zu müssen. Daneben stehen Themen die eigene Identität betreffend, wie Beziehungsformen (Freundschaft, Partnerschaft, Familie), Sexualität, das Erwachsenwerden, jugendkulturelle Zugehörigkeit, Wertvorstellungen und eigene Rechte. Auch Fragen der Existenzsicherung wie selbständiges Wohnen, finanzielle Absicherung sowie Aufenthaltssicherheit im Rahmen von Asylverfahren beschäftigen sie.

Grenzerfahrungen durch Sucht, Drogen oder Gewaltdelikte sind bei einem Teil der jungen Menschen präsent. Weiters spielen erfahrene Gewalt und Diskriminierung sowie Konflikte mit der Polizei eine Rolle. Viele Kinder und Jugendliche beschäftigt ihre subjektive Sicherheit. Die Wahrnehmung von marginalisierten Personen im urbanen, öffentlichen Raum verstärkt Unsicherheitsgefühle, wodurch sie bestimmte Orte meiden.

Ein weiteres relevantes Thema stellen soziale Medien dar, mit Instagram, Snapchat und WhatsApp als zentrale Plattformen.¹⁴ Trotz Erfahrungen einiger Jugendlicher mit Cybermobbing-Vorfällen verfügen die Jugendlichen tendenziell über eine hohe Affinität zur Mediennutzung.

_

¹⁴ Darüber hinaus wurden YouTube, musical.ly, und Tumblr genannt. Jüngere Jugendliche nützen tendenziell kein Facebook, ältere jedoch schon.

4.2. Aufenthaltsräume und Aspekte von Mobilität

4.2.1. Der Bezirk als Aufenthaltsort für Kinder und Jugendliche

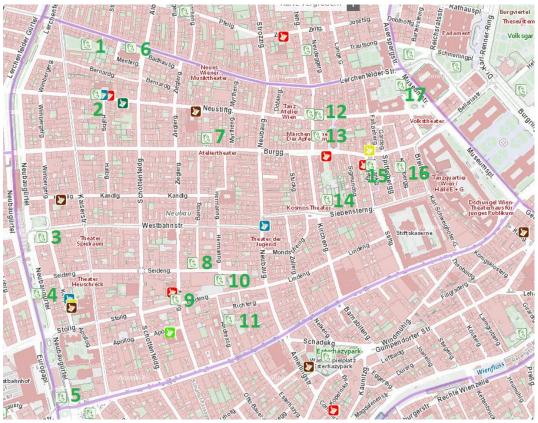


Abbildung 5: Öffentliche Parks und Grünanlagen

- 1 Josef-Strauß-Park
- 2 Grünanlage Neustiftgasse
- 3 Parkanlage Urban-Loritz-Platz
- 4 Emil-Maurer-Park
- 5 Ohrfandlpark
- 6 Parkanlage Ceija-Stojka-Platz
- 7 Karl-Farkas-Park
- 8 Dorothea-Neff-Park
- 9 Marianne-Fritz-Park

- 10 Grünanlage Jenny-Steiner-Weg
- 11 Andreaspark
- 12 Grünanlage Augustinplatz
- 13 Parkanlage Kirchengasse
- 14 Siebensternpark
- 15 Parkanlage Stiftgasse
- 16 Gutenbergpark
- 17 Weghuberpark

Neubau ist ein urbaner Bezirk, der dicht verbaut sowie zentral gelegen ist und sich durch vielfältige **kommerzielle Angebote** charakterisiert. Diese machen ihn auch zu einem überregionalen Anziehungspunkt innerhalb der Stadt.

Jugendliche schätzen die zahlreichen Cafés, Lokale und Einkaufsmöglichkeiten, allerdings ist davon nur ein kleiner Anteil für sie interessant.

Neben der Mariahilfer Straße und der an der Bezirksgrenze gelegenen Lugner City suchen SchülerInnen einzelne Cafés und Fast-Food-Lokale auf, vor allem während der Mittagspause in Schulnähe. ExpertInnen aus der Jugendarbeit nennen auch Shisha Bars als Treffpunkte. Generell sind jene Lokale beliebt, die wenig reglementiert sind und wo man nicht unbedingt etwas konsumieren muss.

"Ich bin meistens im Berfin, wenn ich etwas für die Schule erledigen muss, weil es ruhig ist, man W-LAN hat und es angenehm ist. Und man kann rauchen. Dann erledigt man dort seine Sachen mit Freunden und bleibt dann noch ein paar Stunden sitzen und redet noch. Und es gibt Shisha um 12 Euro." (Zitat Jugendliche 17 Jahre)



Abbildung 6: Josef-Strauß-Park, © Team Focus 2018

Aufgrund des geringen Grünflächenanteils des Bezirks sind öffentlich zugängliche Freiflächen wie z. B. Parks wertvolle Ressourcen. Kinder und Jugendliche nennen sie unter ihren Lieblingsorten. Relevant sind vor allen jene in Wohn- bzw. Schulnähe. Für SchülerInnen dienen sie auch als Aufenthaltsorte während Mittagspausen oder Freistunden. mitunter sogar in der kalten Jahreszeit. Josef-Strauß-Park Kaiserpark genannt), der 2018 neu

gestaltet wurde, stellt einen beliebten Aufenthaltsort für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen dar. Während Mittagspausen und Freistunden suchen ihn vor allem SchülerInnen aus der EMS Neustiftgasse und der islamischen Fachschule für soziale Bildung auf. Letztere nutzen ihn auch während der Unterrichtszeit für Sport und Bewegung.

"Wir haben einen Park in der Nähe, Kaiserpark, dort gehen wir mit LehrerInnen oder privat hin. In den Pausen gehen wir meistens in den Park […]. Manchmal spielen wir Fußball im Park." (Zitat Jugendliche 17 Jahre)

Ebenfalls von Bedeutung für SchülerInnen der umliegenden Schulen, aber auch für Eltern mit Kindern und Jugendliche sind der **Siebenstern**- und **Karl-Farkas-Park**. Für Letztere sind vor allem die Tischtennistische attraktiv. Der Käfig mit den kleinen Toren im Karl-Farkas-Park zieht besonders ältere Kinder an.

Unterschiedliche Gruppen wie Kleinkinder mit Eltern, Jugendliche, Erwachsene oder BesucherInnen der nahegelegenen Mariahilfer Straße nutzen den **Andreaspark**. Trotz der begrenzten Fläche ermöglichen die verschiedenen Bereiche mit Spielplatz und Ruhezone altersspezifische Nutzungsformen.

Der **Emil-Maurer-Park** in der Mittelzone des Neubaugürtels verfügt über einen Skateplatz und ist besonders für die SkaterInnenszene relevant. Im nahegelegenen **Urban-Loritz-Park** nutzen Jugendliche den Ballspielkäfig. Von Wohnungslosigkeit betroffene Personen suchen den Park ebenfalls auf.

Den größten Park in Neubau stellt der **Weghuberpark** dar. Mit seiner umfangreichen Fläche und den Spielmöglichkeiten ist er für verschiedene Altersgruppen attraktiv. Vor allem die Basketballplätze ziehen Jugendliche und junge Erwachsene an. Der Kinderspielplatz wird für eine barrierefreie Nutzung umgestaltet.

Auch die **kleinen Parkanlagen** im Bezirk mit Sitzgelegenheiten bzw. einzelnen Spielgeräten empfinden AnrainerInnen und SchülerInnen aus der Umgebung als Qualität und nutzen sie gerne.

Der **Esterhazypark** im nahe gelegenen 6. Bezirk hat eine sozialräumliche Relevanz für Kinder und Jugendliche und wird aufgrund seiner Größe und Ausstattung gerne aufgesucht.

Die Freiräume im **Museumsquartier** sind im Sommer ein beliebter Treffpunkt für ältere Jugendliche und junge Erwachsene aus Neubau und aus ganz Wien.

4.2.2. Aspekte von Mobilität

Jugendliche im 7. Bezirk beschreiben sich als **sehr mobil**, diese Einschätzung wird von ExpertInnen bestätigt. Durch das große Einzugsgebiet der Schulen sind SchülerInnen längere Anfahrtswege gewohnt. Die zentrale Lage des Bezirks und die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr begünstigen zudem die Mobilität.

"Jeden Sonntag fahre ich mit einer Freundin wohin, wo wir noch nicht waren, z. B. letztes Wochenende waren wir am Himmel." (Zitat Jugendliche 15 Jahre)

Gleichzeitig gibt es auch Jugendliche, deren Bewegungsradius begrenzt ist. Sie verlassen kaum ihre gewohnte Umgebung und erschließen wenige neue Orte bzw. Angebote.

"... [Die SchülerInnen] verlassen auch kaum ihren Bezirk. Sie sind meistens in ihrem Bezirk oder in ihrem Schulbezirk, wenn sie den kennen. Aber auf die Donauinsel oder so, das machen sie nicht." (Zitat Experte)

Ein junger Erwachsener, der das cult.café regelmäßig besucht, berichtet aufgrund erlebter Verdrängung und mangelnder Akzeptanz durch andere Nutzerlnnen kaum weitere Orte aufzusuchen.

Als weiteren Aspekt von Mobilität trifft eine Vertreterin einer Schule die Unterscheidung von "gelenkter" und "ungelenkter" Freizeit und der damit verbundenen Mobilität. Kinder, deren Freizeit durch Kurse und andere organisierte Angebote bestimmt ist, wechseln dementsprechend "gelenkt" von Ort zu Ort.

"Ich komme nicht so viel herum. Die Mobilität beschränkt sich auf das Fahren von Termin zu Termin." (Zitat Jugendlicher 16 Jahre)

Demgegenüber stehen Kinder mit viel unorganisierter Freizeit – oftmals aus eher ressourcenschwachen Familien – die sich unbeaufsichtigt "ungelenkt" im öffentlichen Raum bewegen.

Jugendliche berichten mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein. Kinder fahren auch häufig mit Rollern. Fahrräder werden als Fortbewegungsmittel im Stadtverkehr weniger genannt. Das Fahren auf Straßen bei hohem Verkehrsaufkommen im dicht bebauten Bezirk stellt für viele Kinder und jüngere Jugendliche eine Herausforderung dar.

Schulische Angebote

5.1. Schulen

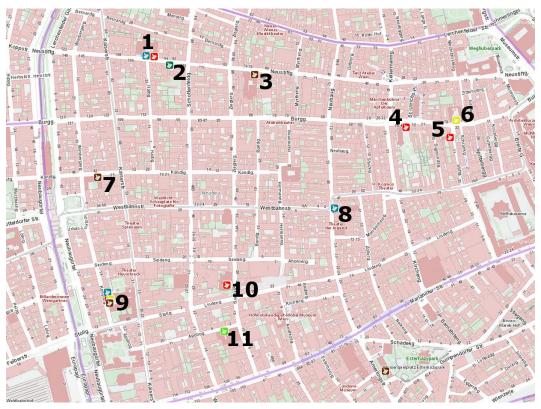


Abbildung 7: Schulen in Neubau

- Europäische- bzw. Wiener Mittelschule und Volksschule Neustiftgasse
- Islamische Fachschule für soziale Bildung
- Musikgymnasium Wien
- Private Volksschule Notre Dame de Sion
- Volksschule Stiftgasse
- Polytechnische Schule im Zentrum
- Gymnasium und Realgymnasium Kandlgasse
- Neue Mittelschule Neubaugasse
- Privates Bildungszentrum Kenyongasse
- 10 Ganztagsvolksschule Neubau
- Berufsschule Apollogasse für Maschinen-, Fertigungstechnik und Elektronik

Im Schuljahr 2015/16 besuchten insgesamt 5.691 SchülerInnen¹⁵ Bildungseinrichtungen in Neubau. Tabelle 3 zeigt ihre Verteilung nach den unterschiedlichen Schultypen.¹⁶ Die Anzahl bezieht sich auf den Schulstandort Neubau, nicht auf den Wohnort der SchülerInnen.

 ¹⁵ Vgl. https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/menschen2017.pdf, 126f. (Stand: 23.7.2018).
 ¹⁶ Vgl. ebd., S.126f.

Schultyp	SchülerInnen
Allgemein bildende Pflichtschulen (Volksschulen, Haupt- und Neue Mittelschulen, Polytechnische Schulen)	2.282
AHS, NMS an AHS und Statutschulen	1.657
Berufsbildende und weitere Schulen	1.752

Tabelle 3: SchülerInnen in Neubau nach Schultypen

Schulen in Neubau haben ein **großes Einzugsgebiet**. SchülerInnen, die aus dem 7. Bezirk kommen sind in geringerer Zahl vertreten. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: Manche Schulen haben einen überregional relevanten Schwerpunkt, andere bieten Angebote die auch in den umliegenden Bezirken nachgefragt sind, wie die Ganztagsvolksschule oder das private Bildungszentrum in der Kenyongasse. Der 7. Bezirk ist auch verkehrstechnisch gut zu erreichen, was zu einem größeren Einzugsgebiet führt.

In den folgenden Unterkapiteln wird vor allem auf Besonderheiten der Nutzung und Bedeutung einzelner Schulen eingegangen.

5.1.1. Volksschulen

Die **Volksschule Stiftgasse** hat elf Schulklassen und wird als Halbtagsschule geführt. Die SchülerInnen kommen überwiegend aus der nahen Umgebung. Die Schule liegt in einer innerstädtischen und teuren Wohngegend, dementsprechend leben viele SchülerInnen in sozioökonomisch stärkeren und höher gebildeten Familien. Viele von ihnen wachsen mehrsprachig auf. Nachmittags besuchen die meisten Kinder unterschiedliche Horte im 7. Bezirk. Diese sind laut ExpertInnen stark nachgefragt.

Die **Ganztagsvolksschule Neubau** in der Zieglergasse wird von ca. 330 SchülerInnen in 15 Schulklassen besucht. Sie wird als Ganztagsvolksschule geführt, in der sich Unterricht und Freizeit in verschränkter Form von 8:00 bis 15:30 Uhr abwechseln. Im Anschluss besteht noch bis 17:30 Uhr die Möglichkeit schulische Freizeitangebote am Standort zu besuchen.

Als einzige Ganztagsvolksschule in der Region ist die GTVS stark nachgefragt, die Kinder kommen aus den Bezirken 6, 8, 15, 16 und zuletzt wieder vermehrt aus Neubau. Der soziale Hintergrund wird als sehr unterschiedlich beschrieben.

Die **Volksschule Neustiftgasse** bildet mit der angrenzenden EMS Neustiftgasse einen "Minicampus" und wird als offene Schule geführt. Nach dem Vormittagsunterricht wird ein Mittagessen angeboten, darauf folgt Lernzeit und im Anschluss betreute Freizeit. Die Teilnahme an der Nachmittagsbetreuung ist nicht verpflichtend und kann auch für einzelne Tage in Anspruch genommen werden.

Die Schulstiftung der Erzdiözese Wien unterhält in der Burggasse die katholische Privatschule **Notre Dame de Sion** mit einem Halbinternat. Im Schuljahr 2017/18 gab es 13 Schulklassen und 13 Nachmittagsgruppen. Die SchülerInnen können den großen Garten im Innenhof nutzen. Aufgrund der Nachmittagsbetreuung und attraktiven Grünfläche ist die Schule sehr nachgefragt.

5.1.2. Sekundarstufe

Die **Europäische- bzw. Wiener Mittelschule Neustiftgasse** hat einen Sprachenschwerpunkt und wird als offene Schule geführt (siehe VS Neustiftgasse), in der an bis zu fünf Tagen in der Woche Mittagessen und Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen werden kann. Ca. 400 SchülerInnen in 17 Klassen besuchen die Schule. In einer Fachmittelschulklasse kann das 9. Pflichtschuljahr absolviert werden. Der Großteil der SchülerInnen wächst mehrsprachig auf, ca. 90% haben eine nicht-deutsche Erstsprache. Das Einzugsgebiet besteht aus den Nachbarbezirken außerhalb des Gürtels – insbesondere Ottakring – sowie dem 7. Bezirk.

Die **Neue Mittelschule Neubaugasse** ist eine Halbtagsschule, an manchen Wochentagen wird auch nachmittags unterrichtet. Ca. 180 SchülerInnen in 9 Klassen besuchen die Schule. Der überwiegende Teil kommt aus den Bezirken 15 und 16 nur ein geringer Teil aus Neubau. Für einen Teil der SchülerInnen ist materielle Armut ein Thema. An Tagen mit Nachmittagsunterricht können sich die Kinder in ihrer Mittagspause im Schulgebäude im Salettl – eine Räumlichkeit zwischen beiden Schultrakten – aufhalten. Viele Eltern vermissen eine Nachmittagsbetreuung.

Das **Gymnasium- und Realgymnasium Kandlgasse** ist eines der wenigen Gymnasien in Wien, das den Schulversuch "Wiener Mittelschule" durchführt. Von der WMS wird das Bewertungssystem übernommen und die Unterstufe hat mehr Ressourcen, als eine AHS Unterstufe. Ca. 25% der aufgenommenen SchülerInnen weisen keine AHS-Reife auf – es handelt sich somit bei der Unterstufe um einen "Gesamtschulversuch". Die Schule hat 21 Klassen mit ca. 520 SchülerInnen, ein kleiner Teil kommt aus den Bezirken 6, 7 und 8, der größere Teil aus Bezirken außerhalb des Gürtels (15, 16).

5.1.3. Weitere Schulen im Bezirk

Vorwiegend überregionale Bedeutung haben die anderen Schulen im Bezirk. Das katholische private **Bildungszentrum Kenyongasse** bietet ein breites Spektrum an Bildungsangeboten. Das **Musikgymnasium Wien** und die **islamische Fachschule für soziale Bildung** in der Neustiftgasse sowie die **Berufsschule für Maschinen-, Fertigungstechnik und Elektronik** in der Zollergasse haben durch ihre Schwerpunkte SchülerInnen aus ganz Wien und darüber hinaus. Vor allem Jugendliche aus den westlichen Bezirken besuchen die **Polytechnische Schule im Zentrum** in der Burggasse.

5.1.4. Schulbezogene Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche

Aufgrund der Herausforderungen, mit denen viele SchülerInnen konfrontiert sind, verweisen Schulleitungen auf die Wichtigkeit von unterstützenden Angeboten. Dazu zählt die Arbeit von SchulsozialarbeiterInnen, BeratungslehrerInnen, PsychagogInnen, SchulpsychologInnen oder BildungsberaterInnen.

5.2. Mittagspausen und Freistunden

Ab der Sekundarstufe haben SchülerInnen mehr Unterrichtsstunden und dadurch Mittagspausen und Freistunden. Schulen bieten unterschiedliche Möglichkeiten diese Zeiten zu verbringen, wie Mittagsüberbrückung und Nachmittagsbetreuung.

SchülerInnen, die für kein Betreuungsangebot angemeldet sind, müssen in unterrichtsfreien Stunden das Schulgebäude verlassen. Der unbeaufsichtigte Aufenthalt im Schulgebäude ist aus haftungsrechtlichen Gründen nicht erlaubt.

In der Regel werden Betreuungsangebote bis zur ersten oder zweiten Klasse in Anspruch genommen, ältere SchülerInnen bevorzugen häufig, den Schulbereich zu verlassen und ihre freie Zeit unbeaufsichtigt zu verbringen.

Das **Mittagessen** wird häufig in nahegelegenen Supermärkten, Imbissständen oder Bäckereien gekauft. Zum Essen suchen die Jugendlichen Parks oder andere Freiräume im öffentlichen Raum auf. Sofern es zeitlich und räumlich möglich ist, besuchen sie auch gerne Fast-Food-Lokale.

Weitere **Aufenthaltsorte** sind die Hauptbücherei, Mariahilfer Straße, Neubaugasse sowie Lugner City. SchülerInnen, die in Schulnähe wohnen, verbringen Freistunden auch zu Hause.

¹⁷ Kindergarten, Hort, VS, NMS, AHS, PTS, BAfEP, Kolleg.

"In der Freistunde im Subway, in einem asiatischen Restaurant, Felzl, Billa. Mariahilfer geht sich nicht so aus. Man kann sich zwar was holen, aber sitzen und essen oder genießen geht nicht. Und sonst Lugner City." (Zitat Jugendlicher 14 Jahre)

Jugendliche bewerten diese Situation tendenziell neutral bzw. nicht problematisch. Im Winter, bei Schlechtwetter oder bei größeren Lücken im Stundenplan würden sie jedoch einen Aufenthaltsraum begrüßen. Ältere SchülerInnen hätten mitunter gerne Bereiche, wo



Abbildung 8, © Team Focus 2018

sie lernen oder Referate vorbereiten können – dazu würden sie aber idealerweise gerne an der Schule bleiben.

Auf die Frage, welche Eigenschaften ein schulexterner Raum aufweisen sollte, ist den Jugendlichen vor allem die Nähe zur Schule wichtig. Die Vorstellungen zur Gestaltung sind individuell unterschiedlich. Für einen angenehmen Aufenthalt werden allgemein ansprechend gestaltete und saubere Räumlichkeiten sowie W-LAN angeführt. Darüber hinaus spielt das Alter der anderen BesucherInnen für die Attraktivität eine Rolle. SchülerInnen der höheren Schulstufen bevorzugen altershomogen genutzte Räume.

Nach Unterrichtsende verlassen die SchülerInnen tendenziell die Schulumgebung und suchen ihre Wohngegend – oftmals außerhalb von Neubau – auf. Falls sie ihre Freizeit noch in der Region verbringen, gehen sie gerne auf die Mariahilfer Straße, in die Lugner City oder in nahegelegene Parks.

Außerschulische offene Kinder- und **Jugendarbeit**

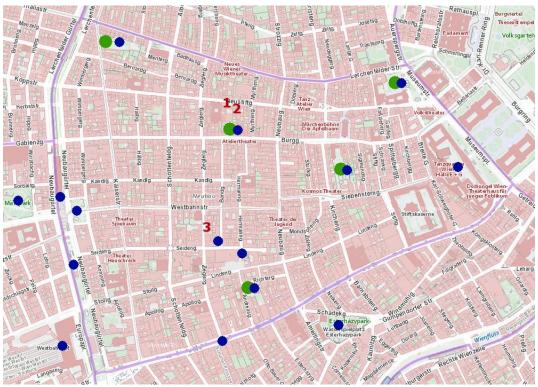


Abbildung 9: Außerschulische offene Kinder- und Jugendarbeit

- 1 MKN cult.café
- Parkbetreuung
- 2 MKN tangram
- Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit: wichtige Orte
- 3 flash Mädchencafé

6.1. Verein Multikulturelles Netzwerk

Der Verein Multikulturelles Netzwerk¹⁸ (MKN) ist seit 1995 in Wien Neubau in der außerschulischen offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig.

Im Jahr 2017 fand ein Wechsel der Geschäftsführung des Vereins statt, der auch einen Veränderungsprozess einleitete. Dieser führte bis zum Erhebungszeitraum zu einer Differenzierung der Angebotsstruktur sowie Schärfung der Zielgruppen und ist noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse von Team Focus können in die Organisationsentwicklung des MKN miteinfließen.

Derzeit verfügt der Verein über drei eigenständige Teams, die in den Bereichen Parkbetreuung, mobile Jugendarbeit tangram und Betreuung des Jugendcafés cult.café tätig sind. 19

¹⁹ Weitere Angebote des Vereins, Vgl. <u>www.mkn-org</u> (Stand: 23.10.2018).

¹⁸ Vgl. <u>http://www.mk-n.org/home.html</u> (Stand: 31.10.2018).

6.1.1. Parkbetreuung

- seit 1993 in den Parks des Bezirks tätig
- Träger: Verein Multikulturelles Netzwerk
- MitarbeiterInnen: ein Koordinator und vier MitarbeiterInnen mit je 20 Stunden, eine weitere Stelle geringfügig
- Angebote: überwiegend spiel-, sport- und freizeitpädagogische Aktivitäten
- Zielgruppe: ParknutzerInnen im Alter von 6 bis 13 Jahren
- Kontakte: zu insgesamt 3.427 Kindern, Jugendlichen als auch Eltern (2017)²⁰
- Zeiten und Orte: an Wochentagen je drei Stunden in verschiedenen Parkanlagen anwesend.
 Betreute Parkanlagen in der Saison 2018: Weghuberpark, Karl-Farkas-Park, Andreaspark sowie Siebensternpark/Gutenbergpark²¹
- http://www.mk-n.org/parkbetreuung.html

Darstellung der Einrichtung

Die Parkbetreuung hat zum Ziel, das Miteinander im Park zu fördern sowie Ressentiments und Vorurteile abzubauen. Zum Angebot zählen überwiegend **spiel-, sport-,** aber auch andere **freizeitpädagogische Aktivitäten**. Im Rahmen eines medienpädagogischen Schwerpunktes hat das Team heuer einen Park Podcast produziert, der im Oktober 2018 online gehen soll.

Nutzung und Bedeutung

Die Parkbetreuung ist bei fast allen GesprächspartnerInnen bekannt und wird als kommunikationsfördernder und positiv wirkender, regulierender Faktor in den Parkanlagen wahrgenommen.

Vor allem Kinder, die in der Nähe der Parks wohnen und diesen regelmäßig in ihrer Freizeit aufsuchen, profitieren vom Angebot. Während im Andreas- und Weghuberpark jüngere Kinder und ihre Eltern zur HauptnutzerInnengruppe zählen, sind dies im Karl-Farkas-Park eher ältere Kinder einer festen Parkclique, die alleine unterwegs sind. Die gesetzten Aktivitäten werden von der umliegenden BewohnerInnen- und damit ParknutzerInnenstruktur beeinflusst und orientieren sich an den Interessen der Kinder.



Abbildung 10, © MKN

"Die Parkbetreuung gefällt mir, ich finde sie einfach nett! Wir spielen Fußball, Tischtennis oder führen auch manchmal Gespräche über die Schule." (Zitat Bursche 9 Jahre)

Im Josef-Strauß-Park fand 2018 aufgrund von Umbauarbeiten keine Parkbetreuung statt. Die Jahre davor war er jedoch der wichtigste Standort mit der höchsten BesucherInnenfrequenz.²²

Bis Anfang Juli beobachten ParkbetreuerInnen eine starke Nutzung der Parks und ihrer Angebote, in den Sommerferien geht die BesucherInnenfrequenz zurück, was einerseits an der Hitze und andererseits an der Abwesenheit vieler Kinder in der Ferienzeit liegt.

_

²⁰ Vgl. Jahresbericht MKN (2017), S. 21 ff. http://www.mk-n.org/verein.html (Stand: 9.10.2018).

Weitere Angebote des Vereins, Vgl. www.mkn-org (Stand: 23.10.2018).

²² Vgl. Jahresbericht MKN (2017), S. 19 ff. http://www.mk-n.org/verein.html (Stand: 9.10.2018).

Ganzjährige Parkbetreuung

Die Parkbetreuung ist derzeit ein saisonales Angebot von Anfang Mai bis Ende September. Die zeitliche Begrenzung der Betreuung auf die warme Jahreszeit entspricht dem Bedarf, den MitarbeiterInnen wahrnehmen. Für eine saisonale Parkbetreuung sprechen wenige Nutzungskonflikte in den Parkanlagen im Winter. Darüber hinaus fehlen Räumlichkeiten in der Nähe der Parks wie Hobby- oder Gemeinschaftsräume in Gemeindebauten. Kinder halten sich tendenziell in der Wohnumgebung auf und würden ein Angebot in den Räumen des MKN nicht nutzen, wenn sie nicht in der Nähe wohnen. Die Erfahrung der ParkbetreuerInnen zeigt, dass die Vertrauens- und Beziehungsarbeit in der nächsten Saison fortgesetzt werden kann und Mädchen und Burschen trotz der Winterpause wieder gern an den Angeboten teilnehmen.

6.1.2. tangram

- seit 1995 im Bezirk tätig
- Träger: Verein Multikulturelles Netzwerk
- MitarbeiterInnen: eine Teamleitung und drei MitarbeiterInnen mit je 30 Stunden
- Angebote: Straßensozialarbeit, insbesondere Einzelfallarbeit sowie je nach Bedarf auch Aktionen, Projekte (Musikwerkstatt) und Ausflüge
- Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 26 Jahren, für die der öffentliche Raum im Bezirk ein zentraler Sozialisations- und Lebensort ist.
- Kontakte: insgesamt 165 sozialarbeiterische Beratungen
- Zeiten und Orte: ganzjährig Streetwork an Aufenthaltsorten von Jugendlichen (Parkanlagen, Plätze und Lokale des Bezirks), wöchentliches niederschwelliges offenes Beratungsangebot in der Anlaufstelle
- http://www.mk-n.org/tangram.html

Darstellung der Einrichtung

Tangram hat zum Ziel, die Lebenssituation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus sozioökonomisch und gesellschaftlich benachteiligten Kontexten zu verbessern. Das Team ist derzeit vereinsintern für **sozialarbeiterische Interventionen** (Beratung und Begleitung) zuständig. Im Rahmen der **mobilen Arbeit** (Streetwork) sind die MitarbeiterInnen fast das ganze Jahr an öffentlichen Orten, Parkanlagen und Lokalen (z. B. Shisha Bars) des Bezirks unterwegs, nehmen Kontakt zu Jugendlichen auf und bieten soziale Beratung an. Tangram hat dadurch einen Überblick über den öffentlichen Raum im Bezirk und kann schnell auf neue Entwicklungen – wie soziale Brennpunkte – reagieren. Mädchenstreetwork dient der gezielten Kontaktaufnahme mit Mädchen.



Abbildung 11, © MKN

Zu den freizeitpädagogischen Angeboten zählen die wöchentlich stattfindende offene Musikwerkstatt in der Anlaufstelle sowie einzelne Aktionen, Projekte und Ausflüge. Der Turnsaal in der Volksschule Stiftgasse wird zukünftig nicht mehr angemietet, da der Raum Sportarten wie Fußball nicht zulässt und nur zu einer bestimmten Zeit aufgesucht werden kann.

Das Team von tangram verwendet **soziale Medien** wie Instagram zur Vermittlung von Informationen, z. B. zur Ankündigung von Aktivitäten oder Veranstaltungen. Über WhatsApp kommunizieren MitarbeiterInnnen anlassbezogen mit betreuten Jugendlichen.

Positive Erfahrungen gibt es auch mit der spielebasierten Lernplattform Kahoot!, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und bestimmte Themen zu bearbeiten.

Im Rahmen des Schwerpunktes "Medien.Kompetenz.Jugendarbeit" fanden im Jahr 2017 Aktionen zur Förderung einer reflektierten kritischen Mediennutzung statt, wie z.B. ein Filmabend zum Thema soziale Medien oder eine Diskussionsrunde mit einer Expertin.²³

Nutzung und Bedeutung

Sowohl die Parkbetreuung als auch das cult.café verweisen Jugendliche mit Betreuungsbedarf an tangram. Erfahrungsgemäß funktioniert die Weiterleitung nicht immer optimal aufgrund einer fehlenden Beziehungsbasis zwischen den Jugendlichen und den MitarbeiterInnen von tangram.

Es nutzen mehrheitlich Burschen über einen längeren Zeitraum die Angebote, was auf ein Stammpublikum hinweist. Jugendliche, die tangram erreicht, verfügen tendenziell über wenige Ressourcen und sind sozioökonomisch und gesellschaftlich benachteiligt. Arbeitslosigkeit, Perspektivenmangel, Erfahrungen mit Gewalt, Diskriminierung und Ausgrenzung sind Merkmale dieser Zielgruppe. Seit 2017 bemerken JugendarbeiterInnen einen signifikanten Anstieg der Beratungstätigkeit bei jungen Erwachsenen mit Fluchterfahrung.²⁴

6.1.3. cult.café

- seit 2005 als Jugendcafé im Bezirk ansässig
- Träger: Verein Multikulturelles Netzwerk
- MitarbeiterInnen: eine Teamleitung und vier MitarbeiterInnen mit je 30 Stunden
- Angebote: niederschwelliger offener Cafébetrieb für Jugendliche und junge Erwachsene, kontrollierter Alkoholausschank, kostenfreie Raumnutzung für geschlossene Veranstaltungen (max. zweimal pro Monat), Ausflüge
- Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 21 Jahren
- Kontakte: durchschnittlich 31 BesucherInnen pro Öffnungstag (2017)
- Zeiten: Öffnungszeiten von Mittwoch bis Samstag, später Nachmittag und abends jeweils vier Stunden geöffnet
- http://www.mk-n.org/cult-cafe.html

Darstellung der Einrichtung



Abbildung 12: © MKN

Das cult.café ist eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit, die als zugänglicher niederschwellig Gastronomiebetrieb ohne Konsumzwang gestaltet ist. Ziele sind anderem die Schaffung eines unter Begegnungsraumes, Förderung Partizipation Jugendlichen, von Gewaltprävention, Kulturarbeit sowie Risiko- und Rauschkompetenzvermittlung. Die Räumlichkeiten können für private Feiern und Partys kostenfrei gemietet werden.

Das Team vom cult.café verwendet **soziale Medien**, insbesondere Instagram, zur

²³ Vgl. Jahresbericht MKN (2017), S. 14ff. http://www.mk-n.org/verein.html (Stand: 9.10.2018).

²⁴ Vgl. ebd., S. 11.

Verbreitung von Informationen, wie z. B. zur Ankündigung von Aktionen oder geschlossenen Veranstaltungen.

Das cult.café hat im letzten Jahr seinen Arbeitsschwerpunkt geändert: In der Vergangenheit waren die MitarbeiterInnen viel mit arbeitsintensiven sozialarbeiterischen Interventionen mit einzelnen Jugendlichen beschäftigt. Diese wurden zugunsten des Barbetriebes an das Team von tangram abgegeben.

Nutzung und Bedeutung

Die niederschwellige Einrichtung wird zum Großteil von **Stammcliquen** im Alter von 11 bis 21 Jahren regelmäßig frequentiert. Die meisten Jugendlichen sind männlich, auf Arbeits- und Lehrstellensuche, bildungsfern, gesellschaftlich sowie sozioökonomisch benachteiligt. Ein zunehmender Anteil weist Fluchterfahrung auf.

Der Betrieb des cult.cafés ist in gewisser Weise auf ein Stammpublikum angewiesen, da keine – wie z. B. in Jugendtreffs üblich – aufsuchende Arbeit gemacht wird, um neue Zielgruppen anzusprechen und Angebote der Einrichtung bekannt zu machen. Diese Jugendlichen nutzen den Ort als Treffpunkt mit Freunden, zum Chillen und schätzen die günstige Konsumationsmöglichkeit. Auch die Gespräche mit und Beratung durch JugendarbeiterInnen werden gerne in Anspruch genommen.

"Also das ist schon sehr viel Wohnzimmer, einfach nur Raum von ihnen für sie. Das schwankt natürlich. Manche nutzen es einfach nur als Kaffeehaus – vor allem Ältere, die dann nur einmal die Woche kommen und schön langsam herauswachsen." (Zitat Expertin)

Von den befragten Jugendliche aus allgemeinbildenden höheren Schulen sowie aus der verbandlichen Jugendarbeit geben viele an, tangram und das cult.café nicht zu kennen, oder noch nicht besucht zu haben. Als Gründe das Jugendcafé nicht aufzusuchen, nennen Mädchen und Burschen aus allen Schulformen unter anderem eine wenig ansprechende Raumgestaltung, die derzeitige BesucherInnenstruktur sowie keinen Bedarf an betreuten Angeboten.

"Gut ist im cult.café, dass sich Leute dort treffen und kennen lernen können. Ich gehe mit zwei Freunden aus der Schule dort hin. Das Negative ist, dass in letzter Zeit […] Leute da sind, die auf Stress aus sind." (Zitat Jugendliche 15 Jahre)

"Es ist nicht mein Stil, aber das ist Geschmackssache. Deshalb gehe ich in ein anderes Café, wo es gemütlicher gestaltet ist mit mehr Farben usw." (Zitat Jugendliche 17 Jahre)

Aufgrund der Öffnungszeiten am späten Nachmittag und abends, sowie des kontrollierten Alkoholausschanks im Rahmen des risikopädagogischen Ansatzes, beschreiben JugendarbeiterInnen die Einrichtung als Anziehungspunkt für Jugendliche aus ganz Wien und Umgebung.

Der **risikopädagogische Ansatz** hat sich seit 2005 etabliert und wird im Sinne der Risikound Rauschkompetenzvermittlung von GesprächspartnerInnen durchaus positiv bewertet. Jugendliche ab 16 Jahren können sich so mit ihrem Trinkverhalten auseinandersetzen und einen reflektierten Umgang mit alkoholischen Getränken erlernen. Die Erfahrung zeigt, dass BesucherInnen je nach Peer-Group die Möglichkeit, Alkohol zu konsumieren, unterschiedlich nutzen.

In den Interviews messen Jugendliche diesem Aspekt des cult.cafés relativ wenig Bedeutung bei:

"Es geht, aber machen wir ganz selten. [...] Es haben echt wenige Leute Alkohol getrunken." (Zitat Jugendlicher 16 Jahre)

Ein immer wieder kehrender Wunsch von SchülerInnen bei Beteiligungsprojekten ist eine **Aufenthaltsmöglichkeit in der Mittagspause** mit oder ohne Mittagessen. Das cult.café hat zu diesem Thema in der Vergangenheit schon einiges ausprobiert. Im Erhebungszeitraum (bis Ende Juni 2018) konnte eine Gruppe SchülerInnen aus der WMS Neustiftgasse einmal in der Woche die Räume ohne Betreuung zum Aufenthalt in der Mittagspause nutzen.

6.2. flash Mädchencafé

- seit 2011 im Bezirk tätig
- Träger: Verein Wiener Jugendzentren
- MitarbeiterInnen: eine Teamleitung mit 40 Stunden und drei weiteren Mitarbeiterinnen zu je 32 Stunden
- Angebote: Treffpunkt, freizeitpädagogische Angebote, themenzentrierte Bildungsarbeit, Medienarbeit und e-youth work, Mädchenstreetwork, Raumvergabe
- Zielgruppe: M\u00e4dchen* im Alter von 10 bis 21 Jahren aus unterschiedlichen sozio\u00f6konomischen Kontexten sowie "Kids-Betrieb" ab acht Jahren
- Kontakte: durchschnittlich täglich Kontakt zu 15 bis 20 Personen (2017)
- Zeiten und Orte: Betriebszeiten ca. 20 Stunden pro Woche von Mittwoch bis Samstag im flash oder im öffentlichen Raum, saisonal unterschiedlich
- www.jugendzentren.at/standorte/flash/

Darstellung der Einrichtung

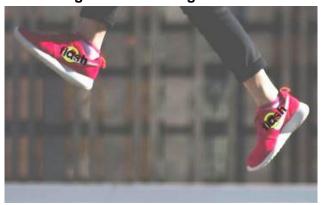


Abbildung 13: © VWJZ

flash²⁵ Das ist ein partizipatives Mädchencafé mit dem Ziel, einerseits Treffpunkt Rückzugsort und Mädchen* und junge Frauen*26 sowie andererseits eine Bildungs-Informationsdrehscheibe für Diversität und Sexualität zu sein. Der Schwerpunkt liegt in der feministischen Mädchen*arbeit mit intersektionalen und queeren Zugängen.²⁷

Das flash bietet vor allem freizeitpädagogische Angebote an: Neben sportlichen und kreativen

Aktivitäten, finden Ausflüge und Online-Aktionen²⁸ statt. Nachdem kein Bewegungsraum vorhanden ist, wird der Turnsaal der KMS Neubaugasse von November bis April angemietet. Mitarbeiterinnen von **flash mobil** sind wöchentlich von Mai bis Oktober an Aufenthaltsorten von Mädchen* im 7. Bezirk am späten Nachmittag und abends unterwegs.

Das flash betreibt im Rahmen von **e-youth work** ein zeitgemäßes Angebot: Die Einrichtung verwendet beliebte soziale Medien (wie Instagram) für Öffentlichkeitsarbeit sowie für Programmbewerbung und -anmeldung. Die Mitarbeiterinnen führen zudem Online-Umfragen oder -Aktionen durch und stehen mit der Zielgruppe über Chat in Kontakt. Die Social-Media-Guidelines des Vereins Wiener Jugendzentren regeln im Bedarfsfall das Eingreifen der Mitarbeiterinnen, z. B. bei Cyber-Mobbing. Im Rahmen medienpädagogischer Projekte haben Mädchen* die Möglichkeit, sich mit digitalen Themen, wie z. B. Mediennutzung, Grafikprogrammen, Fotografie oder Produktion von Video- und Audiomaterial auseinanderzusetzen.

²⁵ Vgl. http://www.jugendzentren.at/standorte/flash/ (Stand: 31.10.2018).

Homepage flash: "Wir verwenden die Schreibweise Mädchen*, um die Aufmerksamkeit auf die Vielfalt weiblicher Lebensentwürfe und Lebenssituationen zu lenken und bewusst zu machen, dass die Frage "Was ist ein Mädchen?" nicht abschließend beantwortbar ist (vgl. z. B. Pohlkamp / Rauw 2010). Der Stern lässt Platz für viele Geschlechter und Genderidentitäten (zwischen und abseits der Frau-Mann-Dualität, also z. B. für Intersex-und Transpersonen) und lädt zum kreativen Weiterdenken und Ausprobieren ein." Vgl. http://www.jugendzentren.at/standorte/flash/ (Stand: 9.10.2018).

²⁷ Vgl. Verein Wiener Jugendzentren: Einreichung 2018/2019: Konzept und Entwicklung von intersektionalen und queeren Zugängen in der feministischen Mädchen_*arbeit des flash Mädchencafés ²⁸ Vgl. Jahresbericht flash Mädchencafé (2017), S. 6.

http://www.jugendzentren.at/media/1935/jahresbericht2017.pdf (Stand: 9.10.2018).

Nutzung und Bedeutung

Für manche der Mädchen* ist das flash von Relevanz, da sie hier ohne Burschen sein können.²⁹ Für andere dient das flash primär als Informationsstelle oder auch als sportliches und kreatives Angebot. Die meisten Besucherinnen sind derzeit im Alter von 10 bis 16 Jahren, es besteht eine Stammgruppe von ca. zehn Personen. Die Einrichtung verzeichnet einen Anstieg von jugendlichen Besucherinnen ab 14 Jahren sowohl bei den Online-Kontakten als auch bei der Raumvergabe.³⁰

Das flash erreicht die Zielgruppe über Schulkontakte (u. a. Workshops), im Rahmen der aufsuchenden Arbeit oder online in virtuellen Räumen. Die Zielgruppe wird als tendenziell mobil beschrieben, die eher keinen Stammpark einnimmt. In der Regel erreicht flash mobil diejenigen im Park, die viel Freizeit haben. Andere – mit weniger frei verfügbarer Zeit – planen das flash neben zahlreichen weiteren Aktivitäten bewusst in ihren Wochenablauf ein:

"Viele Mädchen* haben uns quasi auf ihrem "Stundenplan": Sie haben Montag Sport, Dienstag Musik, Mittwoch flash, etc. und am Wochenende sind sie beim jeweils anderen Elternteil oder bei den Großeltern. Die erreichen wir nicht in den Parks, denn sie sind nicht dort. Sie haben keine Zeit." (Zitat Expertin)

Der sozioökonomische Status der Nutzerinnen wird als heterogen beschrieben: Das flash deckt dabei Bedarfe ab, die sowohl Kinder und Jugendliche aus Kontexten mit geringen als auch umfassenden Ressourcen betreffen. So finden die Nutzerinnen z. B. Ansprechpersonen im flash, die sie zum Teil zu Hause nicht haben.

"Ich habe noch nie mit so einer unterschiedlichen Zielgruppe gearbeitet abseits des Geschlechts: Bildungszugang, sozioökonomischer Hintergrund, das Elternhaus, Sprachen oder Migrationshintergründe sind sehr unterschiedlich." (Zitat Expertin)

Prinzipiell versteht sich das flash nicht als Beratungsstelle oder als Anlaufstelle für "klassische Sozialarbeit, da weder Räume noch Finanzierung hierfür vorhanden" sind. Nach einer ersten niederschwelligen Beratung wird stattdessen an andere spezialisierte Einrichtungen weitervermittelt.

Trotz der verhältnismäßig geringen Besucherinnenzahlen im Vergleich zu gemischtgeschlechtlichen Jugendzentren, betrachten GesprächspartnerInnen des Bezirks die genderspezifische Arbeit des Mädchencafés als bedeutend und qualitativ hochwertig.

_

²⁹ Tendenziell sind Jugendeinrichtungen in Wien männlich dominiert.

³⁰ Vgl. Jahresbericht flash Mädchencafé (2017), S.8ff. http://www.jugendzentren.at/media/1935/jahresbericht2017.pdf (Stand: 9.10.2018).

6.3. Mach.Mit! in Neubau

- "Ich mach mit in Neubau" besteht seit 2003, das "Jugendforum" seit 2016
- Träger: Verein für Partizipation in zukunftsorientierten Gestaltungsprozessen
- MitarbeiterInnen: acht MitarbeiterInnen als freie DienstnehmerInnen oder Selbstständige
- Zielgruppe: Kinder im Alter von 8 bis12 Jahren und Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren
- Angebote: Workshop und Ideenwerkstatt mit interessierten Klassen der 3. und 4. Jahrgänge der Volksschulen sowie 1. und 2. Jahrgänge der Mittelschulen bzw. Gymnasien des Bezirks
- TeilnehmerInnen: 270 SchülerInnen in Beteiligungsworkshops und 130 formulierte Anliegen
- Zeiten: Dauer des Beteiligungsprozesses: Kinder ca. vier Monate; Jugendliche ca. zwei bis drei Monate
- www.machmit.wien

Darstellung des Projektes

Das Partizipationsprojekt Macht.Mit!31 ist unterteilt in Ich mach' mit in Neubau für die Zielgruppe der Kinder sowie in das Jugendforum, das es seit 2016 gibt und sich noch in der Pilotphase befindet. Der mehrstufige Beteiligungsprozess wird von PädagogInnen begleitet und verfolgt das Ziel, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an der Bezirksgestaltung zu fördern.

Der Partizipationsprozess der Kinder dauert etwa vier Monate, iener der Jugendlichen ca. zwei bis drei Monate. Der Beteiligungsworkshop in den Klassen ist für die SchülerInnen als einziger verpflichtend. Hier werden Grundlagen der Demokratie, Bezirkspolitik sowie Mitspracherechte im Bezirk thematisiert und die ersten Ideen entwickelt. Darauf folgend kommt es zu einer Konkretisierung der Anliegen und anschließender Diskussion mit BezirkspolitikerInnen im Rahmen einer Bezirksvertretungssitzung. Zuletzt werden einzelne (realisierbare) Anliegen umgesetzt und der Prozess mit einer Feier abgeschlossen.



Abbildung 14: Projektablauf von Mach.Mit! © Team Focus 2018

Nutzung und Bedeutung

Der Kontakt zur Zielgruppe wird über die Schulen, über ein Schreiben an die Eltern, Blogeinträge sowie über die Beteiligungsprojekt-Hotline der Bezirksvorstehung hergestellt. Die teilnehmenden Schulen wechseln jährlich, wobei die Teilnahme stark vom Engagement einzelner Lehrkräfte oder Eltern abhängt, welche die Kinder motivieren und unterstützen.³²

Die SchülerInnen kommen aus sozioökonomisch unterschiedlichen Kontexten. Eine GesprächspartnerIn bemerkt dabei, dass Kinder aus Familien mit höheren Bildungshintergrund tendenziell verstärkt unterstützt werden, besser vorbereitet sind und daher den Prozess schneller verstehen.

Laut ExpertInnen trägt die Teilnahme bei Mach. Mit! dazu bei, das Selbstbewusstsein der SchülerInnen zu stärken und die eigene Selbstwirksamkeit zu erleben.

³¹ Vgl. www.machmit.wien (Stand: 31.10.2018).

³² Im Jahr 2017 partizipierten die VS Stiftgasse, EVS Neustiftgasse, EMS Neustiftgasse, WMS/RG Kandlgasse und NMS Neubaugasse, 2018 nahmen zudem die Privatschule Kenyongasse und die Polytechnische Schule in der Burggasse teil.

"Da es ein langer Prozess ist, bleiben nur wenige SchülerInnen übrig die bis zum Schluss durchhalten, aber diejenigen die bis zum Schluss dabei sind, sind dann schon besonders stolz, wenn etwas umgesetzt wird." (Zitat Expertin)

Dem Zeitausmaß des Prozesses von Mach.Mit! stehen ExpertInnen ambivalent gegenüber: Manche Schulen nehmen aufgrund der langen Dauer und der bereits bestehenden Auslastung mit Workshops für SchülerInnen nicht teil. Von anderen GesprächspartnerInnen wird dementgegen vorgeschlagen, den Prozess auszuweiten, um möglichst konkrete realisierbare Vorschläge zu entwickeln und dadurch SchülerInnen nicht zu desillusionieren.

"Das Projekt kann man noch ausbauen: Intensiver mit den Klassen arbeiten – derzeit gibt es nur einen Workshop zur Vorbereitung, dann folgen die Durchführung und Nachbesprechung. Man könnte intensiver mit den SchülerInnen arbeiten, um einen größeren Output zu haben." (Zitat Expertin)

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Verbandliche Angebote stehen grundsätzlich allen offen, die Interesse am Angebot haben, sie sind jedoch oft mit Mitgliedschaften und Kosten verbunden. Die Gruppen sind in sich, in Bezug auf soziökonomische Faktoren, tendenziell homogen. Dadurch ist der Zugang relativ hochschwellig. Kostenpflichtige Angebote sind für Kinder und Jugendliche aus schwachen finanziellen Kontexten zudem oft nicht leistbar.

Neubau verfügt über verschiedene Sportangebote, von den GesprächspartnerInnen wurden vor allem Tanz- und Kampfsportvereine als relevant für Kinder und Jugendliche angeführt. Darüber hinaus sind weitere Sportvereine in angrenzenden Bezirken angesiedelt.

Konfessionelle Angebote für Kinder und Jugendliche finden sich vor allem in der katholischen Pfarre St. Ulrich³³. Sie beherbergt ein Kinderorchester und eine Chorgruppe sowie PfadfinderInnengruppen. Darüber hinaus verfügt sie über einen großen, offenen Pfarrgarten, der zum Spielen, für das Pfarrcafé und gemeinsame Aktivitäten genutzt wird. Die Pfarre zeigt eine große Offenheit, ihre Raumressourcen anderen NutzerInnengruppen zur Verfügung zu stellen.

Weitere Pfarren im Erhebungsgebiet³⁴ bieten Erstkommunions- und Firmvorbereitungen sowie vereinzelt an Familien gerichtete Angebote.

Auch die islamische Glaubensgemeinschaft IGGÖ³⁵ hat ihren Sitz im 7. Bezirk. Sie bietet einzelne Kurse für junge Menschen an und Aufenthaltsmöglichkeiten in den Gebetsräumen.

Mit der Gruppe 18 Mafeking, 36 in der Pfarre St. Ulrich und den Scouts of Europa, 37 in der Pfarre St. Laurenz, stehen den Kindern und Jugendlichen im Bezirk zwei PfadfinderInnengruppen zur Verfügung. Für die Mitglieder im Alter von 5 bis 20 Jahren finden wöchentliche Heimabende statt. Zusätzlich werden Winter-, Pfingst- und Sommerlager angeboten, sowie Aktionen an Wochenenden. VertreterInnen der PfadfinderInnengruppe Mafeking berichten, dass der Zugang der Kinder und Jugendlichen zumeist über die Eltern oder FreundInnen erfolgt. Ihre Mitglieder sind tendenziell aus der Wohnumgebung oder aus nahegelegenen Schulen. Mit zunehmendem Alter, nehmen sie auch längere Anfahrtswege in Kauf.

25

³³ Vgl. https://stulrich.com/ (Stand: 11.10.2018).

³⁴ Pfarre St. Laurenz am Schottenfeld, Pfarre Áltlerchenfeld, Lazaristenpfarre, Evangelische Pfarre Neubau,

Vgl. http://www.derislam.at/iggo/ (Stand: 11.10.2018).

³⁶ Vgl. http://gruppe18.org/ (Stand: 11.10.2018).

³⁷ Vgl. http://www.pfarreschottenfeld.at/Europascouts1.htm (Stand: 11.10.2018).

8. Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche

8.1. Spielräume und Bezirksferienspiel

8.1.1. Spielräume – Kichererbse & Pusteblume

- Träger: Multikulturelles Netzwerk
- Angebot: kostenloses Raum- und Spielangebot des Bezirks
- Zielgruppe: Eltern bzw. Aufsichtspersonen mit Kindern vom Krabbelalter bis zum 5.
 Lebensjahr, Pusteblume auch für 5 bis 8-Jährige
- Zeiten: Montag bis Sonntag von 9:00 bis 19:00 Uhr

Die <u>Spielräume³⁸</u> Kichererbse und Pusteblume stellen geschützte Raumressourcen, zum freien Spielen und als Treffpunkt zum Austausch dar. Das hoch nachgefragte Angebot ist selbstverwaltet und der Zugang erfolgt über eine Chipkarte gegen das Hinterlegen einer Kaution.

Die Räumlichkeiten werden von Familien mit Kleinkindern, Pflegekindern, Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Tagesmüttern und -vätern und Elterngruppen genutzt. Die Nutzerlnnen sind überwiegend aus Neubau aber auch aus angrenzenden und gut angebundenen Bezirken.

8.1.2. Spielothek & Aktionsraum

- Träger: Hilfswerk Wien
- Angebote: Indoor-Spielplatz, Jugendraum und Treffpunkt
- Zielgruppe: Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung Spielothek 0 bis 12 Jahre; Aktionsraum 12 bis 20 Jahre und deren Familien
- Zeiten: Spielothek Montag bis Freitag von 13 bzw. 14:00 bis 18:00 Uhr, Aktionsraum Montag bis Freitag von 15:00 bis 18:30 bzw. 19:00 Uhr



Abbildung 15: © Team Focus 2018

Die <u>Spielothek³⁹</u> und der <u>Aktionsraum⁴⁰</u> sind Treffpunkte für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung und deren Familien aus ganz Wien.

Die **Spielothek** bietet neben dem Indoor-Spielplatz für 0 bis 12-Jährige Möglichkeiten zum Austausch, Beratung, Themennachmittage sowie Betreuungsmöglichkeiten. Neben Familien von Kindern mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder Pflegekindern wird das Angebot auch von vielen anderen Familien genutzt. Bei hoher Frequentierung, wie z. B. in den Wintermonaten, gilt der Vorrang den Schwerpunktfamilien.

Der **Aktionsraum** für die 12 bis 18-Jährigen bietet Programmpunkte wie Spielnachmittage, Kochworkshops, Bewegungsangebote, Disco etc. Aufgrund vielfältiger anderer Möglichkeiten für Jugendliche in ganz Wien, wird

³⁸ Vgl. https://www.wien.gv.at/bezirke/neubau/kinder-jugendliche/indoorspielplatz.html (Stand: 11.10.2018).

³⁹ Vgl. https://www.hilfswerk.at/wien/soziale-angebote/menschen-mit-behinderung/spielothek/ (Stand:

<sup>11.10.2018).

40</sup> Vgl. https://www.hilfswerk.at/wien/soziale-angebote/menschen-mit-behinderung/aktionsraum/ (Stand: 11.10.2018).

der Aktionsraum hauptsächlich von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen genutzt. Kooperationen mit Schulen und der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen den Inklusionsansatz fördern.

8.1.3. Bezirksferienspiel

Beim Bezirksferienspiel werden von Organisationen und Gewerbetreibenden aus dem Bezirk vielfältige Angebote Kinder Jugendliche Unterschiedliche für und gesetzt. GesprächspartnerInnen schätzen das Bezirksferienspiel als wertvolle Ressource um Kindern neue Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten näherzubringen, betonen jedoch, dass es keine Ferienbetreuung ersetzen kann.

8.2. Überregionale Kinder- und Jugendangebote

Neben Angeboten der außerschulischen offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit gibt es in Neubau zahlreiche überregionale Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche, wie Beratungsstellen und Kunst- und Kulturangebote. Exemplarische Beispiele hierfür sind:⁴¹

8.2.1. wienXtra-medienzentrum

- Träger: Verein wienXtra
- Angebot: Vermittlung von Medienkompetenzen
- Zielgruppe: Jugendliche 12 bis 22 Jahre, VertreterInnen der (außerschulischen) Jugendarbeit und Erwachsenenbildung
- Zeiten: Montag bis Freitag

Das überregionale wienXtra-medienzentrum⁴² fördert den Umgang mit Medien in der außerschulischen Jugendarbeit. Das Angebot ist für Jugendliche zwischen 12 und 22 Jahren, für MitarbeiterInnen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und für PädagogInnen aus Schulen, der Sozialen Arbeit und Erwachsenenbildung. Es umfasst Geräteverleih, technische Unterstützung im Umgang mit Medien, Workshops, Beratung und bietet einen Lehrgang zur Medienbildung an.

Das Angebot ist für ein breites Spektrum von Jugendlichen interessant. Ein kleiner Teil der NutzerInnen wohnt auch im 7. Bezirk. Jugendliche schätzen vor allem den persönlichen Kontakt in der Beratung und die Unterstützung bei der Handhabung von Medien.

8.2.2. Kirango – der Kinderplanet, Hauptbücherei

- Träger: MA13
- Angebot: Kinder- und Jugendbereich der Hauptbücherei
- Zielgruppe: vorrangig Kinder und Jugendliche
- Zeiten: Montag bis Freitag von 11:00 bis 19:00 Uhr, Samstag von 11:00 bis 17:00 Uhr

Die Hauptbücherei steht grundsätzlich allen Altersgruppen zur Verfügung. Generell hat die Bücherei ein junges Publikum - die Hälfte der NutzerInnen ist zwischen 11 und 30 Jahren alt.

Vgl. https://www.wienxtra.at/medienzentrum/ (Stand: 11.10.2018).

⁴¹ Weitere Angebote in Wien Neubau, Vgl. Kinder- und Jugendbezirksplan: https://www.wien.gv.at/bezirke/neubau/pdf/kinderbezirksplan.pdf (Stand: 14.09.2018).

Mit der Abteilung Kirango – der Kinderplanet⁴³ gibt es ein spezielles Angebot für Kinder und Jugendliche, das von Medienverleih, Ruhezonen zum Lesen und Lernen, wöchentlicher Lernhilfe für PflichtschülerInnen bis zu Kinderkulturveranstaltungen reicht.

SchülerInnen und Jugendliche aus Neubau geben an, die Bibliothek zum Lernen, Kopieren, Verweilen und Lesen in ihrer Freizeit zu nutzen. Auch Schulen aus dem 7. Bezirk nehmen die Angebote der Bücherei in Anspruch, vorrangig die Sekundarstufen.

8.2.3. Angebote im Museumsquartier

Im Museumsquartier sind weitere Angebote für Kinder- und Jugendliche angesiedelt. Im ZOOM Kindermuseum⁴⁴ finden wechselnde Ausstellungen und Kreativworkshops statt. Das Theaterhaus Dschungel⁴⁵ bietet neben Theaterproduktionen auch Workshops für Kinder, Jugendliche und PädagogInnen an. Die <u>wienXtra-kinderinfo</u>46 steht als Info- und Beratungsstelle für alle Freizeitanfragen bezüglich Kindern in Wien zur Verfügung.

8.3. Soziale Einrichtungen und Gemeinwesenangebote

8.3.1. Nachbarschaftszentrum

- Träger: Hilfswerk Wien
- Angebote: Treffpunkt und Angebote für Menschen aus der Nachbarschaft
- Zielgruppe: Menschen aus der Nachbarschaft aller Generationen und sozialer Schichten
- Zeiten: Montag bis Freitag von 8:45 bis 12:00 Uhr und von 13:00 bis 16:00 bzw. 17:00 und 19:00 Uhr

Das Nachbarschaftszentrum⁴⁷ ist ein Treffpunkt für Menschen aus der Nachbarschaft. Das Kasperltheater, der Kinderflohmarkt und die Hausübungsunterstützung stellen dabei Angebote speziell für Kinder, Familien und Kindergärten dar. Jugendliche nehmen kaum regelmäßige Programmpunkte an. Für diese Altersgruppe bewähren sich eher punktuelle Aktionen. Neben den Veranstaltungen verfügt das Nachbarschaftszentrum über großzügige Raum- und Gartenressourcen, welche auch extern vermietet werden.

8.3.2. Gebietsbetreuung & Agenda Neubau

- Träger: MA 25 & Verein Lokale Agenda 21 in Wien zur Förderung von Bürgerbeteiligungsprozessen
- Angebote: Beratung und BürgerInnenbeteiligung
- Zielgruppe: BewohnerInnen des Bezirks
- Zeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 14:00 bis 18:00 Uhr sowie Donnerstag von 09:00 bis 18:00 Uhr

Die Aufgaben der <u>Gebietsbetreuung⁴⁸</u> und <u>Agenda Neubau⁴⁹</u> haben sich in den letzten Jahren angenähert. Ihre Angebote umfassen kostenlose Beratung bei Fragen zum Thema

⁴³ Vgl. https://www.buechereien.wien.at/de/standorteoeffnungszeiten/hauptbuecherei/colleges/college4 (Stand: 11.10.2018).

44 Vgl. https://www.kindermuseum.at/ (Stand: 11.10.2018).

Vgl. https://www.dschungelwien.at/ (Stand: 11.10.2018).

⁴⁶ Vgl. https://www.wienxtra.at/kinderaktiv/ (Stand: 11.10.2018).

⁴⁷ Vgl. http://www.nachbarschaftszentren.at/nz7/zentrum/ (Stand: 11.10.2018).

⁴⁸ Vgl. https://www.gbstern.at/mitte/ (Stand: 11.10.2018).

⁴⁹ Vgl. https://www.agendaneubau.at/home.html (Stand: 11.10.2018).

Wohnen und Wohnumfeld sowie Schaffung von Möglichkeiten zur BürgerInnenbeteiligung im Bezirk. 50

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt nicht den Schwerpunkt der Gebietsbetreuung bzw. Agenda Neubau dar. Bei Umgestaltungen im Öffentlichen Raum und Beteiligungsprojekten werden jedoch über die Gebietsbetreuung Kinder und Jugendliche einbezogen. Auch im Zuge des diesjährigen Ferienspiels wurden Angebote für Kinder und Jugendliche gesetzt. Darüber hinaus gibt einen Schwerpunkt zu generationsübergreifenden Projekten.

9. Vernetzung und Kooperationen

Kooperationen und Vernetzung werden von den VertreterInnen aller Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, als wichtig betrachtet. Dabei gibt es unterschiedliche Zielsetzungen, wie Bekanntmachung der Angebote, Abstimmung der Maßnahmen bei Problemstellungen, Weitervermittlung und Zusammenführung der Zielgruppen.

Ein bezirksbezogener fachspezifischer Austausch mit VertreterInnen der Jugendeinrichtungen, der MA 13 und der Bezirkspolitik erfolgt im **Jugend-Jour-Fix** in der Bezirksvorstehung. Eine weitere regelmäßig stattfindende Vernetzungsplattform stellt das **Regionalforum 6/7** dar, in dem unterschiedliche soziale Einrichtungen und ExpertInnen des 6. und 7. Bezirks teilnehmen.

Kooperationen zwischen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, weiteren Einrichtungen der Soziallandschaft oder dem Bezirk finden auch anlassbezogen statt, z. B. im Zuge von gemeinsamen Veranstaltungen oder im Rahmen der Einzelfallarbeit.

Das Multikulturelle Netzwerk und das flash Mädchencafé stehen in regelmäßigem Austausch, um ihre Angebote abzustimmen, da sich ihre Zielgruppen zum Teil überschneiden.

Eine Möglichkeit der Kooperation zwischen **Schulen** und der **offenen Kinder- und Jugendarbeit** stellen Workshop-Formate und Einrichtungsbesuche im Rahmen der Schulzeit dar. Die Mitarbeiterinnen des Mädchencafés haben damit bereits gute Erfahrungen gesammelt.

⁵⁰ Seit 01.01.2018 gibt es keinen Stützpunkt mehr in Neubau. Bei Anliegen müssen sich BewohnerInnen aus Neubau an den Standort am Max-Winter-Platz im 2. Bezirk wenden.

10. Bedarfslagen

Im Zuge der Erhebung wurden von den GesprächspartnerInnen verschiedene Bedarfslagen und Wünsche angeführt. Diese betreffen einerseits relevante Bereiche der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im 7. Bezirk, müssen zum Teil jedoch in einem überregionalen Kontext betrachtet werden.

10.1. Öffentlicher Raum



Abbildung 16: Siebensternpark, © Team Focus 2018

Sowohl ExpertInnen als auch Jugendliche sehen Bedarf nach einer **Erweiterung der Freiflächen** im dicht verbauten 7. Bezirk. Um die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten

auszuweiten, wird dazu z. B. der Wunsch nach mehr autofreien Zonen geäußert. Vor Schulen sollten ein breiter Gehsteig sowie Roller- und Fahrradabstellplätze

selbstverständlich sein. Um die individuelle Mobilität der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen, werden gut befahrbare sichere Wege für Fahrräder aber auch für Roller und Skateboards als notwendig erachtet.

Insbesondere Mädchen hätten gerne mehr Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten.

"Ums Eck der Schule, da ist ein Kindergarten, dort gibt es Sitzbänke, die sind neu und die sind super." (Zitat Jugendliche 17 Jahre)

In den Parks wünschen sich Jugendliche vor allem mehr **Sport- und Trainingsmöglichkeiten**. Neben der großen Beliebtheit von Fußballplätzen sind bei Burschen seit einigen Jahren auch Klimmzugstangen und ähnliche Fitnessgeräte gefragt. Jugendarbeiterinnen äußerten den Wunsch nach **Graffiti-Wänden** für Projektarbeit mit Mädchen.

10.2. Indoor-Raumangebote

Einige GesprächspartnerInnen äußern den Bedarf nach einer **Erweiterung von Indoor-Raumangeboten**, die für verschiedene Nutzungen durch Kinder und Jugendliche kostenfrei oder kostengünstig zur Verfügung stehen.

In diesem Zusammenhang fehlen Jugendlichen private **Veranstaltungsräume** z. B. für Geburtstagsfeiern und kreativ-künstlerische Aktivitäten. Bestehende Jugendeinrichtungen können aus Ressourcengründen die Nachfrage nicht immer abdecken. Gemeinwesenorientierte Institutionen berichten von Familien mit Interesse an geeigneten Räumlichkeiten für **Kinderfeste**.

Für SchülerInnen ab der Sekundarstufe wird der Bedarf nach Indoor-Aufenthaltsmöglichkeiten im unmittelbaren Schulumfeld gesehen, in denen sie Freistunden – insbesondere auch bei widrigen Wetterverhältnissen – ohne Konsumzwang verbringen können.

10.3. Angebote für Kinder und Jugendliche



Abbildung 17: Andreaspark, © Team Focus 2018

Ergänzend den bestehenden 7U Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit äußern ExpertInnen aus den Schulen wie auch Jugendliche Bedarf niederschwellig zugänglichen freizeitpädagogischen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen. Genannt wird der Wunsch nach sportlichen und kreativen Aktivitäten wie z. B. Schwimmkurse für Mädchen, Yoga, Fußball oder Kunstwerkstätten.

Darüber hinaus sehen GesprächspartnerInnen Bedarf an **Begegnungs-möglichkeiten**, wo soziale Inklusion von Kindern und Jugendlichen aus

unterschiedlichen Lebenswelten stattfinden kann. ExpertInnen verweisen auf gute Erfahrungen im Rahmen von Projektarbeit oder sportlichen Events.

Weiters sind Kinder und Jugendliche sowie manche Schulen nicht ausreichend über die bestehenden **Angebote** der offenen Kinder- und Jugendarbeit informiert. Hier besteht ein Bedarf, diese **besser bekannt zu machen**. In diesem Zusammenhang wird betont, dass viele Kinder und Jugendliche anfangs **Begleitung und Unterstützung** brauchen, um Angebote wahrnehmen zu können.

VertreterInnen einer angrenzenden Schule wünschen sich in der Mittagspause und in Freistunden **Jugendbetreuung im Josef-Strauß-Park** um Konflikten unter SchülerInnen vorzubeugen.

Der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen entsprechend sehen GesprächspartnerInnen im **Ausbau von digitaler Jugendarbeit** in Bereichen wie Online Streetwork, e-Sports bzw. - Gaming einen zukunftsweisenden Entwicklungsschritt.

Damit Jugendliche auf gesellschaftliche Herausforderungen vorbereitet werden, wünschen sich insbesondere interviewte Personen aus Schulen ein breites Angebot an **Präventionsworkshops** zu unterschiedlichen Themen (Cyber-Mobbing, Gewalt, Sucht, Radikalisierung, Schulden, Sexualität und Konsumverhalten).

10.4. Soziale Arbeit und Angebote für ältere Jugendliche und junge Erwachsene

JugendarbeiterInnen sehen einen steigenden Bedarf an Beratungstätigkeit und Sozialer Arbeit für Jugendliche sowie junge Erwachsene bis ca. 30 Jahre. Aufgrund ihres Alters, ihrer Interessen und spezifischen Bedarfslagen zählen sie zum Teil nicht mehr zur primären Zielgruppe der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dabei handelt es sich um junge Menschen, die sich in prekären Lebenssituationen oder im Übergang von Ausbildung und Beruf befinden, geringe Bildungsressourcen und teilweise Fluchterfahrung haben. Einige von ihnen suchen regelmäßig tangram und das cult.café auf. ExpertInnen sehen vermehrten Bedarf nach Unterstützung in der Schule, beim Spracherwerb, bei der Jobsuche und im Bewerbungsprozess.

Beim flash Mädchencafé äußern **junge Frauen* ab 21 Jahren** am Übergang von Ausbildung zum Beruf bzw. mit Fluchterfahrung den Wunsch nach Freizeitangeboten, da sie über viel Tagesfreizeit verfügen. Darüber hinaus sehen JugendarbeiterInnen auch Bedarf nach Sozialer Arbeit und Aufenthaltsräumen. Zwar gibt es die Möglichkeit an andere Einrichtungen wie tangram, Sprungbrett oder das Jugendamt zu vermitteln, den Kontakt zu einer ihnen

unbekannten Einrichtung aufzunehmen, stellt für viele der Mädchen* jedoch eine große Hürde dar.

11. Zusammenfassung und Analyse

Kinder und Jugendliche in Neubau

Der innerstädtische Bezirk Neubau gehört zu den am dichtest besiedelten Gebieten Wiens. Die Bevölkerung weist ein überdurchschnittliches Einkommen auf mit dem höchsten Anteil an Singlehaushalten. Das Durchschnittsalter entspricht nahezu dem Wiens mit Abweichungen durch unterdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche (bis 20 Jahre) und überdurchschnittlich viele Erwachsene (20 bis 42 Jahre).

Der Bezirk ist gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Das kulturelle Angebot, die Gastronomie und die Einkaufsstraßen des Bezirks zeichnen sich durch überregionale Beliebtheit aus. Die knappen Grünflächen des Bezirks stellen eine wertvolle Ressource für Jugendlichen BewohnerInnen dar. Die nehmen von vielfältigen den Aufenthaltsmöglichkeiten und Angeboten Teil nur einen als jugendadäquaten Aktionsfreiraum wahr.

In Neubau sind **unterschiedliche Schulen mit einem breiten Angebot** angesiedelt. Die Mehrzahl der Schulen hat durch Schwerpunktsetzungen, attraktive Angebote der Nachmittagsbetreuung und verkehrstechnisch gute Anbindungen auch überregionale Bedeutung. Ein großer Teil der SchülerInnen kommt aus anderen Bezirken.

Unter den Kindern und Jugendlichen, die hier wohnen, sich aufhalten bzw. hier zur Schule gehen gibt es ein **Spektrum an unterschiedlichen Lebenswelten**, die sich wenig überschneiden. Jene aus sozioökonomisch stärkeren Kontexten haben tendenziell mehr organisierte Freizeit und Teilhabemöglichkeiten. Andere aus sozioökonomisch schwächeren Kontexten haben begrenzte räumliche Ressourcen zu Hause und tendenziell mehr ungelenkte schulfreie Zeit.

In der **Freizeit** schätzen Jugendliche vor allem Cafés, Lokale und Einkaufsmöglichkeiten, die wenig reglementiert sind und wo man nicht unbedingt etwas konsumieren muss. Zudem suchen sie gerne Parks und Freiflächen auf. Relevant sind jene in Wohn- und Schulnähe. SchülerInnen, die zu keinem Betreuungsangebot angemeldet sind können ihre Freistunden aus rechtlichen Gründen nicht in der Schule verbringen. Sie nutzen daher häufig schulnahe Parks und Freiräume, sogar in der kalten Jahreszeit. Dadurch ergibt sich im Winter, bei Schlechtwetter und längeren Freistunden ein situationsbezogener Bedarf an Räumen in unmittelbarer Schulnähe ohne Konsumzwang.

Auch das **Mobilitätsverhalten von Jugendlichen** ist unterschiedlich: In der Regel sind Jugendliche in Neubau sehr mobil, begünstigt durch die zentrale Lage und die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Es gibt aber auch Jugendliche, die sich vor allem in ihrer vertrauten Umgebung aufhalten und kaum neue Orte erschließen. Für die individuelle Mobilität von Kindern und Jugendlichen abseits des öffentlichen Verkehrs, sind gut befahrbare und sichere Wege für Fahrräder aber auch Roller und Skateboards förderlich.

Kinder- und Jugendarbeit in Neubau

In Neubau bieten das Multikulturelle Netzwerk und das flash Mädchencafé des Vereins Wiener Jugendzentren offene Kinder- und Jugendarbeit an.

Zum Multikulturellen Netzwerk gehören die Parkbetreuung, tangram und das cult.café.

Die freizeitpädagogische **Parkbetreuung** findet, dem Bedarf der ParkbesucherInnen entsprechend, saisonal von Mai bis September in ausgewählten Parkanlagen statt. Die Angebote werden von Kindern und Teenies mit unterschiedlichen sozioökonomischen Hintergründen gerne angenommen.

Tangram bietet aufsuchende Arbeit mit sozialarbeiterischen Interventionen für Jugendliche und junge Erwachsene an. Das Beratungsangebot wird tendenziell von Burschen über einen

längeren Zeitraum genutzt, was auf ein Stammpublikum hinweist. Die Weitervermittlung von Jugendlichen aus anderen Vereinsbereichen, funktioniert nicht optimal, da diese noch keine Beziehungsbasis zu den MitarbeiterInnen haben.

Das **cult.café** stellt einen Aufenthaltsraum mit Barbetrieb für Jugendliche dar. Zusätzlich werden Ausflüge mit Jugendlichen veranstaltet. Da das cult.café keine aufsuchende Arbeit durchführt, ist es auf ein Stammpublikum angewiesen. Die überwiegend männlichen Jugendlichen nutzen den Ort als Treffpunkt mit Freunden und schätzen die günstige Konsumationsmöglichkeit sowie Gesprächsmöglichkeiten mit JugendarbeiterInnen. Gründe das cult.café nicht aufzusuchen, sind eine wenig ansprechende Raumgestaltung, die derzeitige BesucherInnenstruktur sowie kein Bedarf an weiteren organisierten Freizeitangeboten.

Trotz der organisatorischen Trennung von tangram und dem cult.café sprechen beide in etwa die gleiche Zielgruppe an, was zu Synergien aber auch zu Überschneidungen in der Betreuung führt. Darüber hinaus zeigt die Erhebung, dass es noch weitere Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit geringen sozioökonomischen Ressourcen gibt, die einen Bedarf nach klassischen Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit haben, das Angebot derzeit jedoch nicht in Anspruch nehmen. Weiters formulieren JugendarbeiterInnen einen steigenden Bedarf an Beratungstätigkeit und Sozialer Arbeit für Jugendliche und junge Erwachsene mit spezifischen Problemlagen und hohem Betreuungsbedarf.

Das **flash Mädchencafé**, mit dem Schwerpunkt auf feministische Mädchenarbeit, bietet vor allem freizeitpädagogische Angebote, Aufenthaltsmöglichkeiten sowie Mädchenstreetwork an. Es versteht sich nicht als Beratungsstelle, vermittelt jedoch im Bedarfsfall weiter. Im Rahmen der digitalen Jugendarbeit betreibt es ein zeitgemäßes Angebot. Das flash deckt damit Bedarfe ab, die sowohl Kinder und Jugendliche aus Kontexten mit geringen als auch umfassenden sozioökonomischen Ressourcen betreffen. Das Mädchencafé wird derzeit regelmäßig von einer Stammgruppe besucht. Durch aufsuchende Arbeit und Kooperationen mit Schulen versuchen Mitarbeiterinnen neue Mädchen* anzusprechen.

Das Partizipationsprojekt **Mach.Mit!** in **Neubau** leistet in Kooperation mit Schulen einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an der Bezirksgestaltung. Während der Beteiligungsprozess mit SchülerInnen von 8 bis 12 Jahren schon lange besteht und auf viel Erfahrung zurückgreifen kann, gibt es das Jugendforum für Ältere erst seit zwei Jahren. Die Wirksamkeit des Partizipationsprojektes steht im Zusammenhang mit einer an die Zielgruppe angepassten Dauer des Prozesses und der Umsetzbarkeit der Vorschläge.

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit findet im Bezirk durch konfessionelle Angebote, PfadfinderInnengruppen sowie Sportvereine statt. Verbandliche Angebote stehen grundsätzlich allen offen, durch Mitgliedschaften, Kosten und tendenziell homogene NutzerInnengruppen ist der Zugang jedoch relativ hochschwellig.

Darüber hinaus ergänzen weitere Einrichtungen im Bezirk die Kinder- und Jugendangebote im Bereich Kultur, Sport, Beratung und Gemeinwesen. Sie sind zum Teil von überregionaler Bedeutung. So hat Neubau beispielsweise mit dem wienXtra-Medienzentrum eine große Expertise zu Mediennutzung in der außerschulischen Jugendarbeit.

Zur **Vernetzung** der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und weiterer Institutionen des Bezirks gibt es verschiedene Plattformen. In der Zusammenarbeit zwischen Schulen und dem MKN sowie flash wird noch weiteres Potential gesehen.

12. Empfehlungen

Empfehlungen zum Sozialraum in Neubau

Jugendadäguate Gestaltung des öffentlichen Raums

Der Bedarf von jungen Menschen nach Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sollte weiterhin bei zukünftigen Planungen, Umwidmung oder Erschließung neuer Flächen mitbedacht werden. Mit kleinen Umgestaltungen – z. B. durch das Aufstellen von Sitzmöglichkeiten können Mikrofreiräume im dichten urbanen Raum aufgewertet werden. Auch durch Gestaltungselemente wie Trainingsgeräte oder Graffiti-Wände lassen sich die Aneignungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen erweitern.

Erweiterung von Indoor-Angeboten durch Mehrfachnutzung und Erschließung von Ressourcen

Um den Bedarf an Indoor-Räumen für unterschiedliche Nutzungen abzudecken, sollten bestehende Raumressourcen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie anderer Einrichtungen des Bezirks (z. B. soziale Institutionen oder Pfarren) hinsichtlich einer Mehrfachnutzung in Betracht gezogen werden. Dadurch können sich Möglichkeiten für schulnahe Aufenthaltsräume in der Mittagspause und den Freistunden ergeben.

Dem Bedarf nach Bewegungsräumen könnte durch das gemeinsame Erschließen von Ressourcen mit Kindern und Jugendlichen in anderen Bezirken begegnet werden. In diesem Zusammenhang wird betont, dass viele Mädchen und Burschen anfangs Begleitung und Unterstützung durch Bezugspersonen wie JugendarbeiterInnen oder LehrerInnen brauchen, um Angebote in Folge eigenständig wahrzunehmen. Gute Erfahrungen gibt es dazu etwa beim Besuch von Sport & Fun Hallen mit Jugendlichen im Rahmen von Schulausflügen.

Empfehlungen zu Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Öffnung der Angebote des Multikulturellen Netzwerks (MKN) für neue Zielgruppen

Es gibt Kinder und Jugendliche im Bezirk, die momentan noch keinen Zugang zu den bestehenden Einrichtungen haben, jedoch Bedarf nach freizeitpädagogischen Angeboten sowie vereinzelt nach Beratung und Begleitung äußern. Folgend empfiehlt es sich, die Räume und Angebote des MKN für eine breitere Zielgruppe zu öffnen. Dies kann unter anderem durch folgende Maßnahmen unterstützt werden:

- Um verschiedene Gruppen von Jugendlichen zu erreichen, erfordert das pädagogische Konzept eine aufsuchende Arbeit, mit dem Ziel, Angebote bekannter zu machen und Vertrauen zu neuen Jugendlichen aufzubauen. Idealerweise sind jene MitarbeiterInnen aufsuchend tätig, die auch in der Einrichtung mit den Mädchen und Burschen arbeiten.
- Eine Umgestaltung der Räumlichkeiten und die Erweiterung der Angebotsstruktur z.B. durch exklusive Öffnungszeiten schaffen Aneignungsmöglichkeiten für neue Jugendgruppen und erhöhen die Attraktivität. Eigene Zeitfenster für Mädchentreffs tragen zur Stärkung der aktuell unterrepräsentierten weiblichen Besucherinnen bei.
- Um Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozioökonomischen Lebenskontexten zusammen zu bringen, empfehlen ExpertInnen Begegnungsräume in Form von gemeinsamen Projekten und sportlichen Events zu schaffen.

Die Nachfrage nach freizeitpädagogisch orientierten Angeboten im Bezirk und die dafür benötigten Ressourcen sollten bei der Organisationsentwicklung des MKN berücksichtigt werden. Aktuell wird der Bedarf von jungen Erwachsenen nach sozialarbeiterischer Beratung und Betreuung in einem hohen Ausmaß abgedeckt. Um eine Fortführung der engmaschigen Betreuung zu garantieren, empfiehlt es sich, in enger Kooperation mit spezialisierten Einrichtungen zusammenzuarbeiten.

Parkbetreuung

Im Rahmen des Angebots der Parkbetreuung empfiehlt sich die jährliche Evaluierung der Standorte fortzuführen. Einzelne Parkanlagen können je nach Nutzungskonflikten und Bedarfslagen jede Saison variieren. In der Saison 2019 soll die Wiederaufnahme der Parkbetreuung im umgebauten Josef-Strauß-Park erfolgen.

Laut Konzept wirkt die Parkbetreuung in den Sozialraum und unterstützt somit Kinder und Jugendliche bei der Aneignung von öffentlichen Räumen.⁵¹ Gerade an jenen Plätzen, wo Kinder und Jugendliche Verdrängung erfahren, sollte die Parkbetreuung sie in der Aneignung unterstützen und dadurch einen Beitrag zur sozial verträglichen Nutzung und Aufwertung der Anlage leisten.

Digitale Jugendarbeit

Eine weitere Empfehlung für die Jugendarbeit des MKN stellt die Ausweitung der Angebote in Richtung digitale Jugendarbeit dar. Um diese Tätigkeiten umzusetzen brauchen digitale JugendarbeiterInnen vor allem zeitliche Ressourcen, eine adäquate technische Infrastruktur sowie digitale Kompetenzen über Anwendungen (z. B. Apps, YouTube), Aktivitäten (z. B. Podcasts, Kahoot! Quiz, Actionbound) und Inhalte. Hier kann das Medienzentrum ein kompetenter Partner und Multiplikator sein.

Kooperationen mit Schulen

Aufgrund der teilweise fehlenden Bekanntheit der Einrichtungen und Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit an Schulen, empfiehlt es sich, Kooperationen aufzubauen bzw. die Zusammenarbeit zu intensivieren. Durch gemeinsame Projekte bzw. Einrichtungsbesuche im Rahmen des Unterrichts können Angebote bekannt gemacht sowie Berührungsängste abgebaut werden.

_

⁵¹ Vgl. https://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/pdf/grundkonzept.pdf, S. 2. (Stand: 23.10.2018).

13. Exkurs: Entwicklungen und veränderte Rahmenbedingungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Analog zu gesellschaftlichen Veränderungen befinden sich auch die Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit in einem Wandel. Dies erfordert eine Weiterentwicklung bestehender Konzepte und Handlungsräume. Aus diesem Grund wird im Folgenden auf Entwicklungen eingegangen, die sich im Zuge des Erhebungsprozesses als relevant herausgestellt haben. Einzelne (internationale) Ansätze und Projekte wurden ausgewählt, deren Konzepte auch als Ideen zur Weiterentwicklung für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Wien Neubau verstanden werden können.

13.1. Digital Youth Work - Digitale Jugendarbeit

Digitale Medien nehmen in der Lebenswelt von jungen Menschen einen wichtigen Platz ein. Dies hat sich auch in den Gesprächen mit Kindern, Jugendlichen sowie ExpertInnen in Neubau bestätigt. Soziale Netzwerke wie Instagram, YouTube, Snapchat oder Facebook stellen in ihrem Alltag relevante Bezugs- und Kommunikationssysteme dar. Aus diesem Grund sind virtuelle Räume in der offenen Jugendarbeit zu einem wichtigen Anknüpfungspunkt für Begegnung, Diskussion und Reflexion geworden. ⁵²

JugendarbeiterInnen und vor allem ExpertInnen sehen einen steigenden **Bedarf, digital- interaktive Medien in alltägliche Interaktionen und Interventionen mit Jugendlichen zu integrieren.** Der persönliche Kontakt und die "face-to-face" Beziehungsarbeit sollen keinesfalls ersetzt, jedoch um diese digitale Dimension erweitert werden.

Unter digitale Jugendarbeit fällt die Nutzung von digitalen Medien und digitalen Technologien in der Jugendarbeit. Es ist keine eigenständige Form der Jugendarbeit, sondern wird in herkömmliche Jugendarbeitssettings integriert, wie z. B in der offenen oder aufsuchenden Jugendarbeit, der Jugendinformation und der Beratung.⁵⁴

Finnland gilt als europäischer Vorreiter im Bereich digitaler Jugendarbeit. Neue Medien und Technologien können entweder als ein Werkzeug (tool), als eine Aktivität (activity) oder als Inhalt (content) eingesetzt werden.⁵⁵

In Folge werden hier **Good Practice Beispiele aus Finnland**⁵⁶ kurz vorgestellt, die Formen digitaler Jugendarbeit in der Praxis veranschaulichen sollen:

 Die Organisation Netari betreibt ein <u>Online-Jugendzentrum</u> und bietet soziale Beratung und Krisenintervention in Chaträumen in Form von Einzel- und Gruppensettings an. Darüber hinaus organisieren JugendarbeiterInnen in sozialen Online-Spielen und auf Videoplattformen Diskussionsabende zu jugendrelevanten Themen.⁵⁷

⁵⁷ Vgl. Power Point Präsentation in Englisch im Rahmen der Studienreise Finnland Sept. 2018 sowie https://www.netari.fi (Stand: 11.10.2018).

⁵² Vgl. http://www.jugendzentren.at/wer-wir-sind-was-wir-tun/kernbereiche/ (Stand: 4.10.2018).

Laut einer Bestandserhebung zu e-youth work in Österreich steht die offene Jugendarbeit eher noch am Anfang der fachlichen Auseinandersetzung mit den digitalen Veränderungen. Vgl. https://www.irks.at/assets/irks/Publikationen/Working%20Paper/IRKS_WP19_E-Youth_Bestandsaufnahme.pdf, S. 81 (Stand: 4.10.2018)

S. 81 (Stand: 4.10.2018).

54 Definition der EU-ExpertInnengruppe, Vgl. https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/fbc18822-07cb-11e8-b8f5-01aa75ed71a1, S.6 (Stand: 4.10.2018).

55 Vgl. ebd., S. 6.

⁵⁶ Die Auswahl der Projekte erfolgte basierend auf der Studienreise "Developing Digital Youth Work in Finland" nach Helsinki/Espoo im Rahmen von Erasmus+ Jugend in Aktion im Sept. 2018.

- Jugendpartizipation kann mit Hilfe von Online-Tools und dem Einsatz sozialer Netzwerke erleichtert werden. Im Rahmen des Projekts Hypecon werden Veranstaltungen (conventions) zu jugendrelevanten Themen ausschließlich über JugendarbeiterInnen Facebook organisiert. moderieren bei Bedarf Kommunikationsverläufe, sammeln Ideen und unterstützen bei der Umsetzung.58
- Das Jugendzentrum Gaming Center Score stellt Räume und technisches Equipment für Computerspiel-Interessierte zur Verfügung. Unter Einhaltung von Regeln erlernen Jugendliche einen adäguaten Umgang mit Computerspielen und können bei Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.⁵⁹
- Im Rahmen von medienpädagogischer Projektarbeit erproben Gruppen von Mädchen und Burschen den Umgang mit neuen Technologien und können kreativ tätig sein. In einem Makerspace finden Jugendliche technisches Equipment für Foto-, Video- und Musikprojekte sowie 3D-Drucker und haben die Möglichkeit ihre Ideen unter Anleitung gleich vor Ort umzusetzen.⁶⁰
- Die Entwicklung und Förderung von technischen Fähigkeiten ist das Ziel des Projekts DigiTalents Helsinki. Junge Menschen entwickeln mit professioneller Unterstützung Computerspiele, lernen das Kodieren und erlangen so auch arbeitsmarktrelevante Kompetenzen im Bereich neuer Medien.⁶¹

Good Weitere Practice Beispiele finden sich auf der Plattform www.digitalyouthwork.eu/good-practices/.

13.2. Veränderung der Altersgrenzen in der offenen Kinder- und **Jugendarbeit**

Eine grundlegende gesellschaftliche Veränderung für die Kinder- und Jugendarbeit, ist die Verschiebung der Altersgrenzen der Lebensphase Jugend.

Der Hintergrund dieser Verschiebung wird in einer Auflösung der Normalbiografien gesehen, durch welche auf der einen Seite traditionelle Entwicklungsaufgaben später erfolgen, andere Aspekte des Jugendalters und des Erwachsenseins jedoch früher übernommen werden. So verschieben sich etwa Familiengründungen und der Eintritt ins Erwerbsleben nach hinten, wobei der berufliche Einstieg immer häufiger von prekären Beschäftigungsverhältnissen aepräat ist. Auf der anderen Seite gibt es Anhaltspunkte, dass der Zeitpunkt mit dem Kinder zu Jugendlichen werden, früher eintritt⁶² und Aspekte wie die eigenständige Gestaltung von Partnerschaft, Freizeit und Mediennutzung oder auch soziales und politisches Engagement⁶³ früher wahrgenommen werden. "Es kommt immer mehr zu einer Auflösung der ehemals fixen Ordnung der vier Statusetappen Schule, Ausbildung, Eintritt ins Erwerbsleben und Familiengründung."64

Dementsprechend werden auch definierte Altersgrenzen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit zunehmend hinterfragt.

Vgl. http://hypeconevents.com/index.html (Stand: 4.10.2018).
 Vgl. http://score.munstadi.fi/ (Stand: 4.10.2018).

⁶⁰ Vgl. http://www.helmet.fi/en-

US/Libraries and services/Sello Library/In Sello/Makerspace in Sello Library%2812639%29 (Stand: 04.10.2018).

⁶¹ Vgl. http://digitalents.munstadi.fi/en/ (Stand: 04.10.2018).

⁶² Vgl. https://www.schader-stiftung.de/themen/demographie-und-strukturwandel/fokus/sozialer-

wandel/artikel/wandel-des-lebenslaufs-die-phase-der-postadoleszens/ (Stand: 14.09.2018).

63 Vgl. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull115_d/DJI_17_01_Web.pdf (Stand:

^{13.9.2018.} 64 Vgl. ebd.

Auch in der Jugendarbeit begreift man "Jugend heute sowohl zeitlich als auch inhaltlich entgrenzt". ⁶⁵

Die Unterscheidung der Zielgruppe in Kinder (ca. 6 bis 10 Jahre), Teenies bzw. JuniorInnen (ca. 11 bis 14 Jahre), Jugendliche (bis 18 Jahre) und junge Erwachsene (bis 21 Jahre) entspricht in der Praxis häufig nicht mehr den Realitäten und Bedarfslagen. 66

Auch im 7. Bezirk sind JugendarbeiterInnen im öffentlichen Raum vermehrt mit jungen Erwachsenen konfrontiert die Unterstützung brauchen, ihrem Alter nach aber nicht mehr der Zielgruppe entsprechen. Es gibt Cliquen oder Szenen, die sowohl aus Jugendlichen als auch aus Erwachsenen bestehen. Solche Konstellationen führen zu unterschiedlichen Zuständigkeiten von Jugendarbeit und Sozialer Arbeit für Erwachsene mit neuen Herausforderungen.

Als Good Practice Beispiel zu einem flexiblen Umgang mit Altersgrenzen kann der **Verein** Gangway in Berlin angeführt werden:

Der Verein führt Straßensozialarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen in Berlin durch. Man arbeitet dort zwar auch mit eigenen Teams für Jugendliche und Teams für Erwachsene, durch die gemeinsame Organisation verläuft die Zusammenarbeit jedoch unkomplizierter, als bei getrennten Institutionen (vor allem wenn die Institutionen unterschiedlichen Verwaltungseinheiten und Budgets zugeordnet sind). Insbesondere bei Situationen, in denen die Zielgruppen nicht deutlich zu trennen sind, können hier auf kurzem Wege Teams mit beiden Zielgruppen arbeiten bzw. zwei Teams zusammenarbeiten.⁶⁷

13.3. Raumkonzepte ohne Konsumzwang

Aufgrund der Nachverdichtung der Städte, zunehmender Kommerzialisierung und weiteren gesellschaftlichen Entwicklungen gehen die Möglichkeiten für junge Menschen, sich eigenständig und ohne Konsumzwang treffen zu können, zurück.

Räume als **Aufenthaltsorte und Treffpunkte** für Kinder und Jugendliche außerhalb von Familie oder Schule anzubieten, ist daher eine der zentralen Aufgaben der offenen Kinderund Jugendarbeit. Ein besonderer Wert wird dabei auf einen offenen, niederschwelligen Zugang gelegt. Im Unterschied zu den großen Jugendzentren der Anfangsgeschichte der Jugendarbeit in Wien gibt es mittlerweile in allen Bezirken überwiegend Jugendtreffs mittlerer Größe, die zusätzlich zur standortbezogenen Arbeit herausreichende oder aufsuchende Jugendarbeit durchführen.

Darüber hinaus bieten auch kirchliche, politische und sportliche Organisationen oder Interessensgemeinschaften Räume und Treffpunktmöglichkeiten für junge Menschen an. Um diese nutzen zu können, muss man meist Mitglied der jeweiligen Organisation sein, oder dieser nahe stehen. Auch in manchen Gemeinde- und Genossenschaftsbauten in Wien stehen Hobbyräume oder Räume zur Mehrfachnutzung zur Verfügung, die von den dort wohnenden Jugendlichen unter bestimmten Auflagen genutzt werden können.⁶⁸ Zum Teil gibt es auch eigene Jugendräume.

Die meisten dieser Raumangebote für Kinder und Jugendliche stehen jedoch nur spezifischen Gruppen offen, sind mit pädagogischer Betreuung oder einem Programm

38

Verein Wiener Jugendzentren: "Wirkungskonzept Jugendarbeit" (2012).
 http://www.jugendzentren.at/publikationen-blogbeitraege/publikationen/ (Stand: 14.9.2018).
 Vgl. Juvivo Jahresbericht (2017). http://www.rdk-wien.at/leitbild/ (Stand: 14.9.2018).

⁶⁷ Die Auswahl des Projektes erfolgte basierend auf einer Fortbildungsreise nach Berlin im Juli 2018, Vgl. Gangway e.V.: Interventionsstrategien im Öffentlichen Raum, S. 25. https://gangway.de/team/erwachsene/team-leo-streetwork-und-soziales-platzmanagement-am-leopoldplatz/ (Stand: 14.9.2018).

⁶⁸ Vgl. Team Focus (2017): Planerische Aspekte von Jugendeinrichtungen und Grätzelzentren. https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-berichte/team-focus/2017_TEAM_FOCUS_Bericht_Planung_Soziale_Arbeit.pdf (Stand: 18.10.2018) ⁶⁹ Vgl. https://www.autofrei.org/gemeinschaftsraume/jugendraum/ (Stand: 18.10.2018).

verknüpft. Dies erfordert einerseits den Einsatz von entsprechenden Personalressourcen, andrerseits gibt es auch Jugendliche, die sich lieber selbstorganisiert und ohne die Anwesenheit von Erwachsenen treffen. Diesem Bedürfnis entsprechend, wurden in einigen Einrichtungen Konzepte entwickelt, bei denen diese unter bestimmten Bedingungen **Räume der Jugendeinrichtungen selbstorganisiert nutzen** können.

Good Practice Beispiele in Wien stellen dabei z. B. die Projekte von Bahnfrei sowie der Jungen Box in Essling dar.

- Der Verein <u>Bahnfrei</u> betreibt seit 1999 aufsuchende Jugendarbeit im Stadterweiterungsgebiet von Neu Stammersdorf. Als Räumlichkeiten stehen zwei umgebaute Eisenbahnwaggons zur Verfügung. Darin finden Beratungen und organisierte Freizeitangebote statt, darüber hinaus werden die Waggons jedoch auch zwei Mal pro Woche an Jugendliche für selbstorganisierte Treffen übergeben.⁷⁰
- Die <u>Junge Box Essling</u> wurde aufgrund der artikulierten Bedürfnisse der Stadtteiljugend nach einem Treffpunkt in ihrem Wohnumfeld von einer Agendagruppe initiiert. Die 70m² große Holz-Box ermöglicht den jungen BewohnerInnen der Region einen Aufenthalt ohne Konsumzwang und die Durchführung kleiner Veranstaltungen. Die Jugendlichen können die Box selbstverwaltet nutzen und werden dabei im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit⁷¹ unterstützt.⁷²

Projekte von <u>autonomen Jugendräumen</u> in einigen kleineren ländlichen Gemeinden in der Steiermark gehen noch einen Schritt weiter:

 Unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen wird hier den Jugendlichen auch die Verantwortung für die Gestaltung, Verwaltung und Instandhaltung von Jugendräumen übertragen. Neben Cliquenräumen, die einzelnen Gruppen zur Benützung zur Verfügung gestellt werden, gibt es auch autonome Jugendtreffs mit dem Anspruch, für alle Jugendlichen der Gemeinde offen zu stehen.⁷³

13.4. Schnittstelle Jugendarbeit – Schule

Das österreichische Schulsystem hat in den letzten Jahren vielfältige Veränderungen erfahren. Durch den Wandel der Gesellschaft im Sinne von neuen Familienformen, gesteigerte Erwerbstätigkeit beider Elternteile, Sprachenvielfalt etc., soll die Schule neben ihrem Bildungsauftrag auch Erziehungs- und Betreuungsaufgaben sowie Aufgaben der Sozialen Arbeit übernehmen. Unterstützungssysteme wie z. B. Schulsozialarbeit, Jugendcoaching oder Psychagoglnnen finden sich an den meisten Wiener Schulen.

Sowohl Schule wie auch Kinder- und Jugendarbeit verfolgen einen Bildungsauftrag, wobei bisher die Abgrenzung in der formalen (und leistungsorientierten) Bildung im Schulsystem gegenüber dem non-formalen Lernen und informeller Bildung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit lag. Die sich verändernden Bereiche von Schule und Freizeit stellen sowohl für die Kinder- und Jugendarbeit als auch für die Bildungsträger eine Herausforderung und zugleich eine Chance zur Entwicklung neuer Kooperationsmodelle dar.⁷⁴

Für die offene Kinder- und Jugendarbeit ist auch der damit verknüpfte Ausbau der Ganztagsund Betreuungsangebote in allen Schulformen relevant. Dies bedeutet, dass sich Kinder und Jugendliche vermehrt nachmittags in der Schule aufhalten.

71 Vgl. http://www.jugendzentren.at/standorte/sea/ (Stand: 18.10.2018).

39

⁷⁰ Vgl. http://www.bahnfrei.at/ (Stand: 18.10.2018)

⁷² Vgl. https://www.wiengestalten.at/june-junge-box-essling/ (Stand: 18.10.2018).

⁷³ Vgl. Steirischer Dachverband der offene Jugendarbeit (2018): Autonome Jugendräume in der Gemeinde. Ein Leitfaden für die Praxis. Graz. http://www.dv-jugend.at/wp-content/uploads/2015/10/Leitfaden_Autonome_Jugendraeume_2018_final.pdf (Stand: 18.10.2018).

⁷⁴ Vgl. BMFJ (2015): Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Ein Überblick. S.15. Vgl. Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft. FA Gesellschaft und Diversität – Referat Jugend (2014): Jugendarbeit: Kontext Schule. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung.

In Wien gibt es bereits seit einigen Jahren Bestrebungen auf die Veränderungsprozesse zu reagieren und die Schnittstelle Jugendarbeit – Schule enger miteinander zu verschränken. Diesen Bestrebungen sollen die Wiener Campus Modelle und als Ergänzung dazu die Bildungsgrätzl Rechnung tragen.

- Campus Modelle umfassen Kindergarten-, Schul- und Freizeitpädagogik an einem Standort: "Durch die ganztägige Betreuungsform und die unmittelbare Nähe der einzelnen Bildungseinrichtungen können Synergien fließend genutzt und eine ganzheitliche Bildungskontinuität gewährleistet werden. 475 In Neubau soll mit dem Umbau des Sophienspitals ein solcher Campus entstehen. 76 Bei diesem könnte die verstärkte Einbeziehung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Betreuung vor Ort berücksichtigt werden.
- Bei den Wiener Bildungsgrätzln kooperieren Bildungseinrichtungen aus der Nachbarschaft (Kindergarten, Schule, Musikschule, Vereine, Jugendzentren, Erwachsenenbildungseinrichtungen etc.) miteinander. "Solche "Bildungsgrätzl" sollen als stadtteilorientierte Bildungslandschaft die Wirkung von Bildungsarbeit wesentlich erhöhen und zugleich positiv auf das Zusammenleben in Stadtteilen zurückwirken, in dem Lernen als Bestandteil des Lebens im Stadtteil sichtbar wird. "77 Offene Kinderund Jugendarbeit ist dabei eine wichtige Partnerin im Bildungsgrätzl.⁷⁸

Wiener Berufsschulen findet aufgrund der speziellen Situation von BerufsschülerInnen schon seit vielen Jahren Jugendarbeit angegliedert an den Schulstandort statt.

In der Berufsschule des 7. Bezirks gibt es das Kommunikationszentrum Apollotempel⁷⁹ des KUS-Netzwerkes. Das Angebot umfasst – neben der Möglichkeit zum Aufenthalt ohne Konsumzwang – Freizeitangebote, Beratung und Workshops zu freizeitpädagogischen oder sozialarbeiterischen Themen (Alkohol, Schulden etc.). Eine Zusammenarbeit mit LehrerInnen findet projektspezifisch statt.

Als innovatives Good Practice Beispiele kann auch folgendes Projekt aus Oberösterreich angeführt werden:

Beim Kooperationsprojekt SchulCoach befindet sich der Jugendzentrumsleiter der Gemeinde von Montag bis Donnerstag in den Mittagspausen im örtlichen Schulgebäude der Neuen Mittelschule und Polytechnischen Schule. Dabei stellt der Sozialpädagoge keine Aufsichtsperson dar, sondern geht einer aufsuchenden, offenen Jugendarbeit nach. Nach den Mittagsstunden nimmt der SchulCoach seine auf.80 Jugendzentrumsleiter Tätigkeit als im Jugendzentrum Dadurch erfahren die PädagogInnen und die Schulleitung eine Entlastung und Bereicherung in ihrer Tätigkeit, das Klima in der Schule konnte durch die zusätzliche, externe Person verbessert werden. Für das Jugendzentrum führte das Projekt zu einer größeren Bekanntheit und Frequentierung sowie einer höheren Anerkennung.

Aus zahlreichen empirischen Befunden in Deutschland zur Kooperation von Jugendarbeit und Schulen im Kontext des Ausbaus der Ganztagsschulen lassen sich folgende wesentliche Leitlinien für gelingende Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule herausarbeiten:

Für die Qualität der Kooperation ist die Präsenz der beteiligten Berufsgruppen Erschwerend sind dabei Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse JugendarbeiterInnen sowie das Stundendeputat der Lehrenden. Dadurch gibt es zeitlich kaum Gelegenheiten für Kooperationsgespräche.

⁷⁵ Vgl. https://www.wien.gv.at/bildung/schulen/schulbau/campus/wiener-modell.html (Stand: 13.09.2018).

⁷⁶ Vgl. https://derstandard.at/2000081797687/Das-alte-Sophienspital-in-Wien-Neubau-wird-umgebaut (Stand: 21.09.2018).

Vgl. https://www.wien.gv.at/bildung-forschung/pdf/bildungsgraetzl-folder.pdf, S.2 (Stand: 14.09.2018).

⁷⁸ Vgl. ebd. (Stand: 14.09.2018).
79 Vgl. https://www.kusonline.at/de/einrichtungen/kommunikationszentren/apollotempel (Stand: 05.11.2018).

⁸⁰ Vgl. Kopf, Christina (2018): "SchulCoach" – Wahrnehmung und Veränderung aus Sicht der beteiligten Akteur_innen: Analyse eines Projektes zur Kooperation von offener Jugendarbeit und Schule. Wien.

- Die professionsübergreifende gemeinsame Gestaltung des Ganztags bedarf spezifischer Vernetzung. Zusätzlich kann eine feste Ansprechperson der Schule für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit festgelegt werden.
- Die Anerkennung der jeweils anderen Profession spielt eine große Rolle für die Kooperationszufriedenheit. Hier gilt es die synergetischen Potentiale zu nutzen. 81

13.5. Soziale Inklusion

Die offene Kinder- und Jugendarbeit in Wien Neubau erreicht je nach Angebot sowohl relativ heterogene als auch spezifische Zielgruppen.

Um soziale Inklusion und damit Chancengleicheit zu fördern, ist es sinnvoll, neben zielgruppenspezifischen Angeboten auch Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, die unterschiedliche soziale Gruppen ansprechen. Mit Angeboten, bei denen das gemeinsame Tun im Mittelpunkt steht, lässt sich dieses Ziel aus der Erfahrung der GesprächspartnerInnen am besten erreichen. Verbindende Interessen sind beispielsweise Sport sowie Online-Medien. Des Weiteren ist es von Bedeutung, dass die MultiplikatorInnen und MitarbeiterInnen Inklusion thematisieren, als Role Model Haltung zeigen und den weniger präsenten Zielgruppen ebenfalls Gehör verschaffen. Durch Begegnung und Austausch Parallelstrukturen aufgeweicht werden und Sensibilisierung Unbekanntem und somit soziale Kompetenz gestärkt werden.

Die Bedeutung von sozialer Inklusion und Chancengleichheit von jungen Menschen wird auch von der EU in mehreren Strategiepapieren verdeutlicht.⁸² Die Europäische Kommission hat hierzu z. B. im Jahr 2018 einen Call ausgeschrieben mit dem Titel: "Sport als Werkzeug für soziale Inklusion von Menschen mit Fluchterfahrung." Sport wird folglich als ein wirksamer Beitrag zur Inklusion von Menschen mit divergierenden gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten betrachtet.

Um benachteiligten Gruppen die Teilnahme an bestehenden Sportangeboten (Sportvereine, Kampfsport- und Tanzstudios etc.) zu ermöglichen, könnten sozial gestaffelte finanzielle Förderungen angeboten werden.

Darüber hinaus lässt sich die gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Gruppen auch durch entsprechend konzeptionierte (Sport-)Projekte gezielt fördern:

- So verfolgt z. B. das Projekt Cyprus Girls Can⁸³ das Ziel, Frauen bzw. Mädchen aller Altersgruppen darin zu bestärken, Sport zu treiben und sich kennenzulernen unabhängig ihrer Herkunft bzw. ihrer sozioökonomischen Ausgangsbedingungen. Das kostenlose Angebot richtet sich an alle Interessentinnen, unabhängig ihres sportlichen Niveaus. Cyprus Girls Can veranstaltet Sporttage, bewirbt weibliche Role Models und berät allgemein im Kontext Sport bzw. zu sportlichen Angeboten. Dadurch soll nicht nur die soziale Inklusion von Mädchen und Frauen gefördert, sondern auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass Frauen in beinahe allen Sportarten unterrepräsentiert sind.
- Das Projekt MitternachtsSport⁸⁴ entstand 2007 im sozialpädagogischen Kontext. Ausgangspunkt war ein Anstieg der Jugendkriminalität in einem Berliner Stadtteil auf

⁸¹ Val. Deinet, Ulrich: Von der Schulbezogenen Kooperation zur Erweiterung der lokalen Bildungslandschaft durch die Jugendarbeit. In: Land Steiermark - A6 Bildung und Gesellschaft. FA Gesellschaft und Diversität -Referat Jugend (2014): jugendarbeit: kontext schule. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. S.16. Vgl. Fischer et. Al. 2011: Ganztagsschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen: Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen. Weinheim. Juventa

Vgl. Pauli, Bettina: Kooperation von Jugendarbeit und Schule. In: Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft. FA Gesellschaft und Diversität – Referat Jugend (2014): jugendarbeit: kontext schule. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung. S.80ff.

82 Vgl. https://ec.europa.eu/youth/policy/youth-strategy_de (Stand: 10.10.2018).

⁸³ Vgl. https://www.facebook.com/pg/CyGirlsCan/about/?ref=page_internal (Stand: 12.09.2018).

⁸⁴ Vgl. http://www.mitternachtssport.com/das-projekt/die-idee/ (Stand: 12.09.2018).

welchen die Jugendarbeit mit Dialogrunden und einem Fußballturnier zwischen Polizei und Jugendlichen reagierte. Daraus entwickelte sich die Idee, zusätzlich zur laufenden sozialpädagogischen Arbeit nächtliche Fußballangebote in öffentlichen Anlagen zu implementieren und berühmte Role Models (u.a. Nationalfußballspieler Jerome Boateng) zu involvieren. Durch das Projekt konnten Kinder und Jugendliche (im Alter von 8 bis 25 Jahren) aus benachteiligten Verhältnissen gefördert und Vertrauensbeziehungen aufgebaut werden, die Zahl jugendlicher Straftaten ging zurück.

Mittlerweile besteht MitternachtsSport auch in Wuppertal und wöchentlich nehmen über 200 Jugendliche mit rund 40 Nationalitäten das Angebot wahr. 2017 gewann das Projekt den #Belnclusive EU Sport Award der Europäischen Kommission.

Eine weitere Begünstigung gesellschaftlicher Inklusion, ist die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten von Menschen aus diversen Kontexten, z. B. durch **Buddy-Projekte**. Aufgrund des sozialen Austauschs können Beziehungen zueinander und Verständnis füreinander aufgebaut werden. Folgende Buddy-Projekte für Menschen mit Fluchterfahrung können in diesem Zusammenhang als Good Practice Beispiele⁸⁵ betrachtet werden:

- Das <u>Jugendzentrum Oberndorf</u>⁸⁶ gilt mit seinem Buddy-Projekt als Good Practice in Salzburg, da Jugendliche ohne Fluchterfahrung Buddies für Jugendliche mit Fluchterfahrung werden und sie gemeinsam einen Teil ihrer Freizeit verbringen. Positiv hervorgehoben werden dabei die hohe Beteiligung und die gute Resonanz der TeilnehmerInnen.
- Das Grazer Projekt <u>Kunst- und Kultur-Buddy</u>⁸⁷ wurde vom Universalmuseum Joanneum und dem Caritas Campus entwickelt mit dem Ziel, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, sprachliche und soziale Kompetenzen auszubauen und "Menschen mit und ohne Fluchterfahrung in einem kreativen Umfeld" zusammenzubringen. Die freiwilligen TeilnehmerInnen bekommen eine kostenlose Jahreskarte, um das Programm im Museum gemeinsam wahrnehmen zu können.

13.6. Multifunktionale Mehrfachnutzung

Wien Neubau ist ein dicht bebauter Innenstadtbezirk der aufgrund des Wachstums der gesamten Stadt auch weiterhin von Nachverdichtungsprozessen betroffen sein wird. Um das ohnehin **begrenzte Freiraumangebot effizient** zu **nutzen** und dem Bedarf nach Räumen für Kinder und Jugendliche gerecht zu werden, muss auch in Zukunft auf eine multifunktionale Mehrfachnutzung und Zwischennutzung vorhandener Ressourcen gesetzt werden.

Es gibt bereits einige Räume, die mehrfach genutzt werden, weitere sind in Planung. So vermietet z. B. das Nachbarschaftszentrum seinen Mehrzweck- und Veranstaltungsraum inklusive Garten außerhalb der Betriebszeiten an diverse Einrichtungen.

Turnsäle der Wiener Pflichtschulen können außerhalb der Schulzeiten über die MA 51 von gemeinnützigen (Sport-)Vereinen kostengünstig angemietet werden.⁸⁸

Darüber hinaus sollte die Möglichkeit der Nutzung der Raumressourcen bzw. der Gärten von Pfarren und Schulen und anderer sozialer Einrichtungen bei einem Raumbedarf von Kindern und Jugendlichen mitbedacht werden. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass

42

⁸⁵ Weitere Quellen für inklusive Ansätze von ExpertInnen der Jugend- und Sozialarbeit, Vgl. http://rideproject.eu/the-project/, https://ec.europa.eu/sport/sites/sport/files/results-call-eacs16-eacs17_en.pdf (Stand: 17.09.2018).

⁸⁶ Vgl. https://jugendzentrumoberndorf.wordpress.com/startseite/ (Stand: 10.10.2018).

Vgl. https://www.museum-joanneum.at/inklusion-partizipation/projekte/kunst-und-kultur-buddy (Stand: 12.09.2018). Siehe auch: Kulturbuddy-Projekt in Wien, eine Kooperation zwischen Hunger auf Kunst und Kultur und Caritas & Du. Vgl. https://www.hungeraufkunstundkultur.at/kulturbuddy-projekt (Stand: 12.11.2018).
 Vgl. https://www.wien.gv.at/amtshelfer/freizeit-sport/sportamt/anlagen/turnsaal.html (Stand: 10.10.2018).

etwa Schulen am Wochenende und in den Schulferien geschlossen haben, und zu diesen Zeiten für andere Zielgruppen geöffnet werden könnten. Weitere Möglichkeiten sind die Mehrfachnutzung von Büroräumen⁸⁹ sowie die Nutzung von Flachdächern, von Baulücken und Straßenräumen.

Als Good Practice Beispiele für die Mehrfach- oder Zwischennutzung sind im Folgenden einzelne Beispiele aus Wien und im internationalen Kontext angeführt:

- Die ehemalige Schulsportfläche in Hirschstetten (22. Bezirk) wurde zu einer ständig offenen Freizeitinfrastruktur, dem ACTin Park, umgestaltet. Den Prozess der Durch die Flächenöffnung initiierte eine Lehrerin. Zusammenarbeit AnrainerInnen. Magistratsabteilungen, Bezirksvorsteher dem Projektbegleitung und Moderation durch das Jugendzentrum Hirschstetten konnte schließlich die Öffnung der Schulsportfläche für alle BürgerInnen realisiert werden⁹⁰.
- Als Projekt der Stadt Wien unterstützt KREATIVE RÄUME WIEN Büro für Leerstandsaktivierung die langfristige oder temporäre Nutzung von brachliegenden Räumen. Zur Zielgruppe zählen soziale Initiativen, Kreativschaffende sowie Unternehmen und Vereine, die nach Räumen für ihre Projekte bzw. Arbeiten suchen⁹¹.
- In einer ehemaligen, still gelegten Entbindungsstation eines Krankenhauses in Paris - den Les Grands Voisins - haben Akteurlnnen aus sozialen, künstlerischen sowie ökonomischen Bereichen eine temporäre Nachbarschaftsstruktur entwickelt. Das Projekt umfasst die Unterstützung von Obdachlosen und geflüchteten Menschen, Workspaces für Kreativschaffende sowie Raum für Festivals und Events. Das Les Grands Voisins besuchen täglich ca. 1.000 Personen. Das Projekt wurde 2018 auf der Architekturbiennale in Venedig im französischen Pavillon vorgestellt⁹².

Eine Herausforderung bei der Umsetzung von Mehrfach- und Zwischennutzungsprojekten die stellen ungeklärten Zuständigkeiten bei Haftungsfällen und geeignete Finanzierungsformen dar. Langfristig können jedoch durch Mehrfachnutzung Ressourcen (sowohl ökonomisch als auch ökologisch) eingespart werden. 93

⁸⁹ Vgl. https://www.zeit.de/z2x/20<u>18-05/stadtentwicklung-nachbarschaft-projekte-quartier-raum-platz</u> (Stand: 08.08.2018).

⁹⁰ Vgl. Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (2018): einfach – mehrfach. Warum Mehrfach- und Zwischennutzung so wichtig ist und wie es geht, S. 29. Wien.

Vgl. https://www.kreativeraeumewien.at/ (Stand: 10.10.2018).

⁹² Vgl. http://lesgrandsvoisins.org/ (Stand: 08.08.2018).
93 Vgl. Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (2018): einfach – mehrfach. Warum Mehrfach- und Zwischennutzung so wichtig ist und wie es geht.

Wir bedanken uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherche wertvolle Informationen erhielten und die durch ihre Offenheit und ihr wohlwollendes Entgegenkommen diesen Bericht ermöglichten.

Team Focus:

DSAⁱⁿ Alexandra Rajchl, MA (Leitung) Mag. Holger Piringer (Leitung Stv.) Mag.^a Emsal Abuhelou Laura Allinger, MA DSAⁱⁿ Mag.^a Sonja Gabler Mag.^a Marianne Kolar-Paceski Marlene Panzenböck, MA

Impressum:

Fonds Soziales Wien

TEAM FOCUS
Grüngasse 14/20
1050 Wien
Tel. 01/4000 66 380
E-Mail team.focus@fsw.at
Web www.fsw.at/teamfocus